

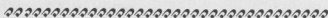
DER HARZ



Überreicht von der Nordhausen-Wernigeröder Eisenbahn



Gewidmet von der Direktion
der Nordhausen-Wernigeroder
Eisenbahn (Harzquer- u. Brockenbahn)



Eine Reise durch den Harz

und das Kyffhäusergebirge

sowie die Städte

Aschersleben, Bernburg, Braunschweig
und Hildesheim

Von

Hans Hoffmann

== Mit 88 Ansichten ==



Verlag von E. Appelhans & Comp.
(Rud. Stolle und Gust. Roselieb)
Braunschweig

Harzer Verkehrs-Verband.

(E. V., gegründet 3. März 1904).

Der Vorstand

besteht aus den Herren:

- I. Bürgermeister **Ebeling**, Wernigerode, 1. Vorsitzender.
Herzogl. Eisenbahndirektor **Glanz**, Blankenburg, 2. Vorsitzender.
Stadtrat **Förster**, Wernigerode, 1. Schriftführer.
Bürgermeister **Dr. Ehrlicher**, Halberstadt, 2. Schriftführer.
Bürgermeister **Dr. Hessel**, Osterode, Harz, 1. Schatzmeister.
Bürgermeister **Schönermark**, Seesen, 2. Schatzmeister.

Beisitzer:

- Gemeindevorsteher **Barner**, Ilsenburg.
Kurleiter **Becker**, Braunlage.
Oberbürgermeister **Dr. Contag**, Nordhausen.
Herzogl. Badekommissar Major a. D. **Dommes**,
Bad Harzburg.
Bürgermeister Major v. **Ernsthausen**, Bad Lauterberg.
Gemeindevorsteher **Hein**, Hahnenklee.
Bürgermeister **Krause**, Harzgerode.
Stadtsyndikus **Quensell**, Goslar.
Bürgermeister **Schöch**, Benneckenstein.
Gemeindevorsteher **Schönermark**, Bad Thale.
Bürgermeister Oberleutnant a. D. **Schwier**,
St. Andreasberg.
Hofbuchhändler **Stolle**, Bad Harzburg,

Literarische Kommission:

- Hofbuchhändler **Stolle**, Bad Harzburg.
Gemeindevorsteher **Schönermark**, Bad Thale.
Bürgermeister **Krause**, Harzgerode.
Bürgermeister **Dr. Ehrlicher**, Halberstadt.
Bürgermeister **von Schrabisch**, Bad Sachsa.
-



Der Harz.

Von Hans Hoffmann.



Wie es Kleidermoden gibt, so gibt es auch Landschaftsmode, nur daß diese etwas langsamer wechseln. Vor kaum zwei Jahrhunderten noch waren die Alpen mehr ein Gegenstand der Scheu vor dräuenden Gefahren als bewundernder Betrachtung;

langsam von Rousseau und Goethe aus hat die Mode sie gleichsam von unten her erobert. Goethe war noch „Jochfink“, wie heute die Bergsportleute sagen; jetzt sind die „Spitzenfresser“ an der Tête; die einst nur schauerlichen Wildeinsamkeiten der Schneegipfel und Gletscher gelten als die Krone landschaftlicher Herrlichkeit.

Aber doch beginnt seit einigen Jahrzehnten diese Mode sich leise wieder umzubiegen. Nicht daß irgend jemand sich einfallen ließe, etwa dem Berner Oberland oder den Tiroler Dolomiten etwas am Zeuge zu flicken: aber man erkennt doch einerseits, daß auch die Alpen nicht überall eitel Schönheiten bieten, daß nicht jeder Berg, bloß weil er hoch ist, darum schon erhaben wirkt, daß es auch gleichgültige, selbst unschöne Berg- und Talformen gibt, denen das feiner geschulte Auge keine Reize mehr abgewinnt: und andererseits hat man entdeckt, daß auch außerhalb des Hochgebirges Landschaften zu finden sind, die sich jenem an ästhetischem Wert getrost an die Seite setzen können, die durch Zartheit und Adel der Linien und Farben ersetzen, was ihnen an Riesenhaftigkeit abgeht. Es mögen 20 oder 25 Jahre her sein, seit ich zum erstenmal landschaftsorthodoxe Gemüter in ungläubiges

Entsetzen jagte durch die krasse Behauptung, mir seien die fein abgestimmten Potsdamer Seen lieber als der Vierwaldstätter See mit seinen derben Schroffen, seinen grell aufeinander platzenden Farben. Jetzt kenne ich schon Leute genug, die gleicher Meinung sind. Man gehe nur die derzeitigen Kunstausstellungen durch: da treten Motive aus den Alpen fast zurück gegen solche aus dem norddeutschen Flachlande. Die Maler aber, nebenher auch einmal ein Dichter, sind die Pioniere des Landschafts-genusses.

Auch die deutschen Mittelgebirge haben an Verständnis und Schätzung gewonnen und werden immer mehr gewinnen: man wird immer mehr aufhören, sie als Alpen zweiter

Klasse anzudanach zu Man wird sehen Vergehen verlerndas Be-des Ein-nach dem maße. Man den Brocken wenn man das



Bodetor.

den Rosengarten, die man wird ihn begreifen Jungfrau gesehen hat; als eine eigene Welt für sich mit seiner eigenen Schönheit, die jene nicht haben und nicht haben können. Es gibt doch zu denken, in wie dithyrambischen Tönen der Mann mit dem beispiellos offenen Auge, Goethe, der die Schweiz längst kannte, die Brockenlandschaft zu preisen weiß, wie ihn die Harzreise beseligte.

Mir selbst ist es so ergangen, daß ich in meiner Jugend die damals übliche milde Geringschätzung des Harzes und Thüringens einfach übernahm und diese Gegenden niemals besuchte. Wozu auch? „Spielschachtellandschaft“ stand im Lexikon meiner überkommenen Traditionen. Erst als ich 45 Jahre alt geworden war und sowohl die Schweizer und Tiroler Alpen als Italien und Griechenland gründlich durchstrichen hatte, war's mehr ein Zufall, der mich endlich einmal in den Harz führte: ich kam, sah, und der Harz siegte.

Ich bin seitdem mehrfach gradeswegs aus den Alpen in unser nordisches Gebirge gefahren, ich bin aus Bozen, das ich liebe wie eine Braut, nach dem Harz zurückge-

sehen und bemessen. die falsche Gleichungen und rechnen drucks Meter. wird nicht verachten, Matterhorn,

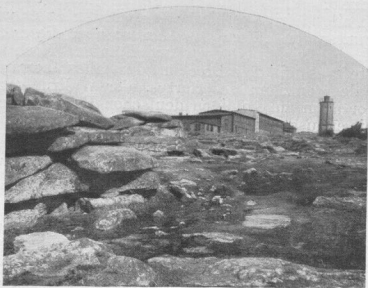
kehrt: niemals habe ich eine Herabminderung der Eindrücke empfunden. Diese Landschaft ist anders im Stil, aber darum nicht kleiner. Ja, wenn denn durchaus einmal verglichen werden muß: ich bewanderte einmal unmittelbar nach den berühmten wildgewaltigen Seitenschluchten der Etsch, dem Eggen- und Sarntal bei Bozen, das Bodetal bei Thale, und gelassenen Mutes mußte ich mir gestehen: das Bodetal verdient hier die Palme.

Dieses ist nun freilich das weitgepriesene Renommierstück des Harzes; aber ganz falsch ist es, zu glauben, es wäre eine in unserm Gebirge alleinstehende Kuriosität, dagegen alles übrige verblaßte. Gewiß thront es wie ein Kaiser unter den Tälern des Harzes: aber dieser Kaiser regiert neben vielen Königen und Fürsten. Noch anders sogar steht es mit dem Brocken, dem alles überragenden Gipfel, dem einzigen des Harzes, der Weltruf hat, und zwar vor allen außeralpinen deutschen Bergen: die Aussicht, die er ausbreitet, ist die weiteste wohl, aber malerisch keineswegs die schönste, vielmehr wird sie in dieser Hinsicht von sehr vielen draußen wenig bekannten Harzhöhen sehr erheblich übertroffen.

Gleichwohl wird so leicht niemand den Brocken unerstiegen lassen; auch würde das eine schwere Unterlassungssünde sein: denn sind seine malerischen Vorzüge auch nur mäßig zu nennen, so gibt er doch eine geographische Übersicht über die ganze Formation des Gebirges von unvergleichlicher Klarheit. Wer bei schönem Sonnenwetter auf dem Brocken geweilt hat, kennt seine Reize noch verzweifelt wenig. Viel großartiger ist es schon, wenn stürmische Wolken über die Kuppe fahren, bald diesen, bald jenen Teil des großen Rundbildes der Betrachtung öffnen; oder wenn gar ein Gewitter unter unseren Füßen sich austobt, ein wunderbarer und unvergeßlicher Anblick. Nicht vergessen sei der Genuß eines Sonnenauf- und -Unterganges. Die großen Künstler aber, welche den Charakter des Brockens vollkommen verwandeln und mächtig erhöhen, sind Nebel, Schnee und Rahreif. Man hat sich wohl gewundert, daß Goethe, der doch die Schweiz schon gesehen hatte, sich über seine Brockenbesteigung in so leidenschaftlicher Verzückung äußert; die Erklärung liegt zu einem guten Teile in der einfachen Tatsache: er hat den Brocken im Winter im vollen Schneeschmuck erstiegen. Der Wintersport führt dem Brockenhotel neuerdings soviel Besucher zu, daß ihre Zahl an Sonntagen häufig ein halbes Tausend erreicht.

Das Brockenhaus hat infolgedessen kürzlich eine bedeutende Erweiterung sowie Anlage einer Dampfheizung erfahren. Für den wirklichen Naturfreund ist es jedenfalls ratsam, die Harzfahrt mit dem Brocken zu beginnen und wieder mit ihm zu schließen.

Die oben erwähnte Formation ist auch in Wirklichkeit nach Abzug aller optischen Täuschungen ihrer Grundlage nach außerordentlich einfach: der Gesamtharz ist, genau gesprochen, eine Hochebene, die von Südosten her ganz langsam ansteigt (von ca. 300 bis zu 600 m), der aber in



Brocken.

ihrem nordwestlichen Teile ein wirklicher Bergstock aufgesetzt ist, der den höchsten Teil dieser Ebene um mehr als 500 m überragt, der Brocken mit seinen Ausläufern, Kämmen und Kuppen. (Sehenswert ist die Geoplastische Ausstellung auf dem Brocken, deren Besuch kein Brockenwanderer versäumen sollte.)

Dieses zentrale kleine Gebirge teilt nun den ganzen Harz in zwei scharf getrennte, der Ausdehnung nach sehr ungleiche Gebiete, den südöstlichen Unterharz, dessen breiter, flacher Rücken etwa zwei Drittel des Ganzen umfaßt, und den sehr viel kleineren, etwas höheren Oberharz.

Nun sendet aber die hart am Nordrande des Harzes gelegene Brockenkuppe nicht einen, sondern zwei hohe Bergkämme quer über die Hochfläche nach dem Südrande hinüber, den einen ziemlich genau in südlicher

Richtung, mit dem Ravenskopf endend, den andern, Bruchberg und Acker geheißen, mehr nach Südwesten; und so entsteht zwischen diesen beiden Schenkeln ein drittes, wieder deutlich gesondertes Plateau, noch viel kleiner als der Oberharz, aber noch höher aufsteigend (bis zu 800 m), das „Andreasberger Dreieck“, das freilich in seinem weitaus größeren, unteren Teile durch zwei Hauptbäche des Südharzes, die Oder und die Sieber, so mannigfach gegliedert ist, daß dem Auge jeder Eindruck einer ursprünglichen Fläche entschwindet, solche gewissermaßen nur theoretisch vorhanden ist. Übrigens wird dieses ganze Gebiet gemeinhin einfach dem Oberharz zugerechnet, dem es in der Tat auch durch die Richtung seiner Gewässer zugewiesen wird.

Alle Bäche des Oberharzes fließen der Weser zu, alle des Unterharzes der Elbe. Die Wasserscheide liegt an den Rändern im Norden zwischen Ilsenburg und Wernigerode, im Süden zwischen Lauterberg und Sachsa, hier zugleich eine Stammes- und Sprachgrenze bildend: östlich spricht man oberdeutsch-thüringisch, westlich davon plattdeutsch, während sonst die Dialektscheide ungefähr in der Mitte des Unterharzes in dessen Längsrichtung von Westen nach Osten läuft.

Bei dieser großen Einfachheit des Baues könnte man nun leicht eine starke Einförmigkeit der Harzlandschaften vermuten und fürchten. Das gerade Gegenteil ist in Wahrheit der Fall; eben an Mannigfaltigkeit ist der Harz unübertroffen. Schon der bedeutsame Gegensatz zwischen den drei Teilen, dem Unterharz, dem Oberharz und dem aufgesetzten Brockengebirge bedingt starken Wechsel, mehr noch die reiche Gestaltung der Täler, die den breiten Rücken der Hochfläche zerschneiden und gliedern.

Einförmig allerdings, das ist nicht zu leugnen, sind weite Strecken des inneren Gebiets der unterharzischen Ebene, wo auf der Höhe die Taleinschnitte meist noch zu flach sind, um malerisch wirken zu können, während sie nach den Rändern zu sich immer mehr vertiefen und verengern. Doch macht neben andern auch das Bodetal hier eine rühmliche Ausnahme; das ist wunderschön vom ersten Anfang am Brocken bis zum plötzlichen Austritt in die Tiefebene bei Thale.

Sonst kann man auf dieser breiten Höhe stundenlang kreuz und quer bald durch saftige grüne Wiesen und Kornfelder wandern, bald durch ebene Fichtenwälder, ohne irgendwie den Eindruck zu gewinnen, man befinde

sich im Gebirge: vielmehr sieht man ein solches in der Ferne die Fläche überragen. Desto reizender überraschen die Ränder des Plateaus mit den tief ausgewaschenen Fels- und Waldtälern und den durch sie herausgearbeiteten Kämmen und Kuppen, eigentlich nur stehen gebliebenen Resten der vom Wasser zernagten Fläche.

Diese Ränder und besonders die Talausgänge mit dem reichen Kranz blühender Städte und Dörfer sind es denn auch, die neben dem Brocken den größten Teil der Reisenden anziehen.



Dreiannen-Holne.

Werfen wir hier zunächst einmal einen Blick auf die Eisenbahnstrecken, die den engeren Verkehr des Harzes vermitteln. Rund um ihn herum legt sich da eine Gürtelbahn, meist hart an seinem Fuße hinlaufend, nur im Norden von Oker über Vienenburg, Halberstadt, Aschersleben bis Sandersleben sich ein gut Stück von ihm entfernend und die offene Ebene durchziehend: doch treten hier ergänzend einige Lokalbahnen ein, Harzburg-Ilsenburg-Wernigerode u. Thale · Suderode · Ballenstedt, sow. die neue Strecke Blankenburg · Thale, mit einer Abzweigung nach

Quedlinburg, die durch die Querstränge Vienenburg-Bad Harzburg, Heudeber-Wernigerode, Halberstadt-Thale und Frohse-Ballenstedt mit der Hauptstrecke verbunden sind.

Von diesem Gürtel ziehen sich 5 Bahnen ins Herz des Harzes hinein, zwei davon ihn ganz überquerend. Von diesen die wichtigste und besuchteste ist die Strecke Wernigerode-Nordhausen, in der Hauptrichtung genau von Norden nach Süden streichend, im einzelnen freilich in so gewaltsamen Krümmungen den Bachlaunen folgend, daß ihr der Spottname der Kreuz- und Querbahn angehängt wurde. Diese entsendet den bedeutsamen Seitenstrang über Schierke auf den Brocken; — und man mag über Bergbahnen denken, wie man will: diese Eisenbahn-

fahrt, ganz besonders auf der letzten Strecke um den Königsberg und rund um die ganze Brockenkuppe herum, bietet eine solche Fülle von Überraschungen, einen fast schwindelerregenden Wechsel der Bilder, die der Fußgänger nicht genießt — er müßte denn auf der Bahnstrecke selber wandern — daß man sich getrost demütig hineinsetzen und freudevoll genießen mag. — Neben der Station Dreiannen-Hohne liegt unweit des Forsthauses Hohne und der wildzerklüfteten Hohneklippen das der Station gleichnamige Hotel, ein seiner Lage wegen im Sommer wie Winter bevorzugtes Pensionshaus. Der Wintersport blüht hier, wo eine gute Skiföhre ihren Anfang nimmt, natürlich besonders. Auf einer ungefährlichen Hochwald-Rodelbahn kann auch der des Sports Unkundige sich dieses modernen Vergnügens hingeben.

Die zweite Querbahn, die andere schneidend, nimmt die Richtung Nordost-Südwest, von Blankenburg über Rübeland nach Walkenried, mit einer kurzen Seitenlinie nach dem Höhenort Braunlage am Fuße des Wurmbergs. Diese Eisenbahn ist von Blankenburg-Tanne in ihrer Konstruktion eine der interessantesten, denn sie ist die erste in ihrer Art ausgeführte normalspurige Adhäsions- und Zahnradbahn des Systems Abt, und erschließt gleichfalls die köstlichsten Aus- und Umblicke des Nordharzes. Diese Bahn hat durch die am 1. Mai 1907 eröffnete Zweigbahn Elbingerode-West-Drei-Annen-Hohne Anschluß an die Brockenbahn und vermittelt durch diesen den direkten Verkehr von Halberstadt-Quedlinburg-Thale-Blankenburg zum Brocken hinauf. Von Tanne führt dieselbe in gleicher Spurweite wie die Nordhausen-Wernigeröder Eisenbahn nach Walkenried an dem schönsten Aussichtspunkte des Südharzes, dem Stöberhai, vorüber.

In das Innere des Unterharzes und auf seine Höhe führt von Osten her die Selketalbahn Gernrode-Harzgerode-Hasselfelde, welche ebenfalls durch ihre Zweigbahn Stiege-Eisfelder Talmühle mit der Harzquerbahn in Verbindung steht und die Reize des Anhaltinischen Harzes erschließt.

Auch die Höhe des Oberharzes erklimmt von Norden her eine Bahn, durch das lange Innerstetal bis hinauf nach Clausthal. Etwas bescheidener tritt die Linie Scharzfeld-Lauterberg-St. Andreasberg im Süden auf: sie wagt sich nur bis an den Fuß des hohen Berges, der die letztere Stadt trägt.

Immerhin ist durch diese 5 Bahnstrecken der Eintritt ins Gebirge von verschiedenen Seiten her ungemein er-



Wernigerode,
Steinerne Renne.

leichtert, so daß die u. a. aus den Städten Hannover, Hildesheim, Cassel, Braunschweig, Magdeburg, Leipzig, Berlin, Bremen und Hamburg kommenden Reisenden schnell in das Harzgebirge gelangen können.

Alle diese Gebirgsbahnen sind ausgezeichnet durch die reizendsten Aus- und Einblicke.

Wernigerode liegt genau auf der Grenzscheide zwischen den beiden Gebirgsteilen; auch seinem landschaftlichen Charakter nach schwankt es, hat es etwas von beiden, etwas von der Strenge des einen, von der Lieblichkeit des andern; doch weist sein Flußlauf,

die Holtemme, es dem Elbgebiete und damit dem Unterharz zu. Diese Holtemme, in kurzem Lauf von den Hohneklippen, einem der östlichen Brockenausläufer, herabströmend, vollbringt eines der trefflichsten Kunststücke des Harzes, die Steinerne Renne, eine Wildschlucht mit Bachschnelle, ein mächtiges Stück Hochgebirge in unmittelbarer Nachbarschaft der anmutigsten Talbreiten.

Beide Täler, an deren Ausgang die Stadt sich

lagert, beide von zauberhaftem Reiz, werden

beherrscht

durch das stolze

fürstlich Stolber-

gische Schloß,

die Wartburg des

Harzes, das weit-

hin sichtbare

Schmuckstück für

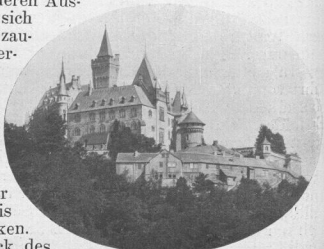
diesen Harzteil bis

hinauf zum Brocken.

Ein Schmuckstück des

Städtchens selbst ist auch

das feine alte Rathaus, und



Wernigerode, Schloß.

der ganze Marktplatz gewährt, ohne sonstige architektonische Schönheiten, ein so trauliches Bild wie in sehr wenigen deutschen Städten. Das Gelände umher ist besonders vielgefaltet und daher überaus reich an stimmungsvollem Wechsel.

Laub- und Nadelholz stehen ungefähr zu gleichen Teilen. Eine lange

Reihe von prachtvollen Aussichten

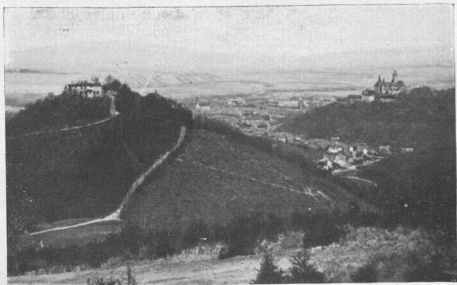
entzückt den Besucher; die nächsten vom

Lindenberge u. vom Kamme des Schloßberges, der langgestreckt sich

von der zentralen Hochebene vorschiebt, gehören zu den allerfeinsten des Harzes. Zumeist bildet der Brocken, der hier eine besonders edle Linie zeigt, den allbeherrschenden Mittelpfeiler des herrlichen Aufbaus der zu ihm hinstrebenden Kuppen und Kämme.



Wernigerode, Rathaus.



Blick auf Nöschenrode.

Anschließend an Wernigerode erstreckt sich, überragt vom Schlosse und der Harburg, der Flecken Nöschenrode in das Mühlental, von welchem das idyllische Christianental und Friederikental abzweigen. In diesen wurde schon oft die Strecke gelegt, wenn die Hohenzollernkaiser sich an den Jagden des Fürsten zu Stolberg-Wernigerode beteiligten. Durch den Ankauf der Storchmühle ist ein Kurgarten und Lesezimmer für die Sommergäste geschaffen, welche Anlage durch die Erbauung einer Erfrischungs- und Wandelhalle nebst Spielplätzen erweitert wurde.



Blankenburg, Tränkestraße.

Mehrere wunderschöne Wege, einer am Fuße des Gebirges entlang, ein anderer über dessen Höhe, beide meist durch prachtvolle Laubwälder, führen hinüber nach der von Wanderern, Sommerfremden und Ansiedlern nicht minder bevorzugten Nachbarstadt Blankenburg.

Zwischen der Holtemme und der schon rein östlich strömenden Bode nimmt diese den nördlich gerichteten Randbächen das Wasser weg, so daß sie sämtlich nur einen ganz kurzen Lauf haben. So liegt denn Blankenburg nicht, wie sonst die meisten Randstädte, am Ausgang eines größeren Tales, sondern steigt am Berghange wie schuttsuchend zu dem alten hochlagernden braunschweigischen Herzogschlosse hinauf. Dadurch wird die Lage malerisch so schön wie die keiner anderen Stadt des Harzes. Von der Höhe des Ziegenkopfes gegen Abend hinabschauend glaubt man ein südländisches Städtebild zu erblicken. Die weiche Anmut der in lauter Laubholz gebetteten Gegend erhält einen kräftigen Zusatz durch zwei seltsame Felskämme, die außerhalb des Gebirges ihm parallel streichen, die vielgezackte Teufelsmauer und den abschüssigen Regenstein mit merkwürdigen Felsgemächern, beide schier abenteuerliche Berggebilde von eigener Romantik. Der Regenstein, ein etwas breiteres, wenn auch

gestrecktes Massiv, läßt prächtige Blicke tun nicht nur auf Blankenburg und das Gebirge dahinter, sondern auch auf die beiden größeren, turmreichen Nachbarstädte Halberstadt und Quedlinburg zugleich und hat eine denkwürdige Geschichte erst als Burgsitz eines mächtigen

Harzgrafengeschlechts und dann als wohlgebaute Festung des Großen Kurfürsten von Brandenburg und seiner Nachfolger. Noch heute ist's eine preußische Enklave mitten im braunschwei-



Blankenburg,
Rathaus und
Albert Schneider-
Brunnen.



Blankenburg, Ruine Regenstein.

ist ein so scharfgeschnittener Grat, daß man meint, darauf reiten zu können, einer verwitternden, wirklich gebauten Mauer mit unregelmäßigen Zinnen vergleichbar.

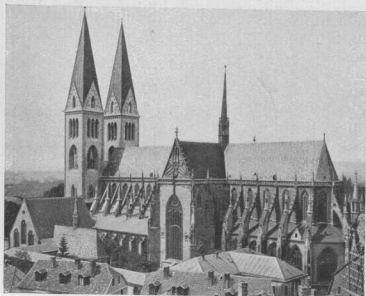
Von Blankenburg führt die erwähnte Zahnradbahn steil aufwärts nach Rübeland und weiter nach Braunlage, abwärts nach Halberstadt, dem uralten Bischofssitz,

gischen Landgebiete *).

Die Teufelsmauer führt ihre Vorgeschichte auf die in ihrem Namen erwähnte höllische Majestät zurück und

*) Wer sich für diese alte Raubveste, die uns Julius Wolff in seinem „Raubgrafen“ so nahe gebracht, interessiert, dem empfehlen wir die von Oberlehrer Bürger herausgegebene sehr lesenswerte Schrift: Der Regenstein, seine Geschichte und Beschreibung seiner Ruinen. Verlag von A. W. Zickfeldt in Osterwieck/H. Preis 50 Pfg.

das zwar keine eigentliche Harzstadt mehr ist, aber doch grade noch am Fuße seiner letzten Ausläufer gelegen und gewissermaßen als die Hauptstadt des Nordharzes anzusehen ist,



Halberstadt, Dom.

wie Nordhausen als die des Südens. Und es legitimiert sich für diese Rolle durch so glänzende Denkmäler, wie der Dom eines ist, eine der ersten Proben reiner deutscher Gotik nicht

bloß des Harzgebietes; ihm gegenüber auf demselben Platze, 200 Jahre älter als er, die schöne stille strengromanische Liebfrauenkirche; weiter das herrliche gotische Rathaus mit feinen Renaissancezu-



Halberstadt, Rathaus.

taten, und nicht wenige andere schöne Profanbauten des malerischen niedersächsischen Fachwerkstils. Nicht zu vergessen als stille, feine Kulturstätte besonderer Art ist auch das Gleimhaus mit seinem Briefarchiv und seiner reichen Porträtsammlung.

Auch das nahe Quedlinburg liegt schon außerhalb des Gebirges, das hier, am Austritt der Bode, schroffer zur Ebene abfällt als irgendwo sonst, ist ihm aber doch eng zugehörig, gleichsam nur ein vorgeschobener Posten. Auch über dieser Stadt webt ein eigener historischer

Duft, den man sich nicht künstlich erst in Gedanken zu konstruieren braucht, sondern der sich dem Auge freigebig entgegen trägt. Der Prachtaufbau des Schlosses mit dem stolzen Dome auf ragendem Felsplateau erzählt vernehmlich genug von den säch-



Quedlinburg, Schloß.



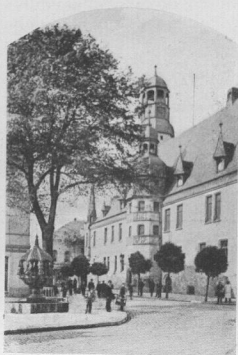
Quedlinburg, Klopstockhaus.

sischen Kaisern, Heinrich I. vor allen, der hier begraben liegt, ebenso wie die letzte Überlebende des großen Geschlechts, Ottos II. Tochter Adelheid, Abtissin des glänzenden Stiftes. Der allgemeine malerisch - altertümliche Aspekt der Gassen und Plätze unterstützt solchen Eindruck noch weit mehr als in Halberstadt; und das bescheidene Geburtshaus Klopstocks, aus

dem 16. Jahrhundert stammend, gehört auch notwendig zum historischen Inventar der Stadt.

Von hier mag ein behäbiger Reisender, den kein drohender Ferien- oder Urlaubsablauf hetzt, eine hübsche Bahnfahrt am Harzrande entlang über Suderode, Gernrode

und Ballenstedt nach Aschersleben machen. In dieser aufstrebenden Stadt findet der Reisende mühelos eine



Aschersleben, Rathaus.

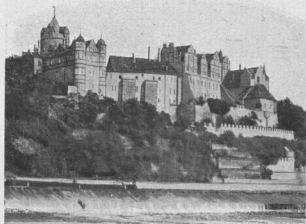
Reihe Charakterzüge der gesehenen Harzstädte wieder. An Stelle bekannter Wiederholungen tritt hier nicht selten eigenartige selbständige Entwicklung, so behauptet sich im Hausbau in den überlieferten Beispielen neben dem Fachwerk der Vorputz in origineller Mischung. Namentlich der Markt mit dem ehrwürdigen Rathaus, dem Brunnen und den Linden bietet ein unvergeßliches Bild, dem sich einige Straßen mit vornehmlich historischem Gepräge würdig anschließen. Neben allen anderen modernen Einrichtungen einer mittelgroßen Stadt besitzt Aschersleben dank der

hochherzigen Stiftung einer Bürgerfamilie im Besthorn-Hause auch ein unvergleichliches Jugend- und Volksheim zur weitgehendsten Fürsorge auf sozialem Gebiete.



Aschersleben, Besthornhaus.

Von Aschersleben aus erreicht man in einer halben Stunde Bernburg, das zwar ebenfalls einen wesentlich modernen Charakter, den einer mittleren Residenz,



Bernburg, Schloß.

trägt, aber durch einen prächtigen und höchst interessanten Schloßbau aus dem 16. Jahrhundert sich historisch und durch reizende Blicke auf Waldgebiete am Saaleufer landschaftlich als etwas Besonderes darzustellen weiß. Bernburg hat seit 1903 ein mit einem Kostenaufwand von

870000 M. errichtetes städtisches Kurhaus und Solbad mit einer der stärksten Solen Deutschlands (30,79 %).



Bernburg, Kurhaus.

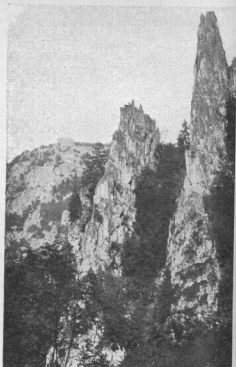
Auch das stadtgroße Thale mit seinem neuerbauten Kurhaus, der Zentral-Harz-Bücherei und verschiedenen interessanten Sammlungen präsentiert sich im Gegensatz zu dem nahen Quedlinburg so modern wie möglich: es ist einerseits ein fleißiger Hüttenort und andererseits — in einem fein säuberlich davon gesonderten Gebietsteile — einer der überströmtesten Sommerfrischorte des Harzes, in diesem Betracht neben Bad Harzburg und Schierke rangierend. Und auch ganz abgesehen von der ersten Naturbühne



Thale, Kurhaus.

Deutschlands, dem Harzer Bergtheater, welches auf diesen sagenumwobenen Höhen thront, erklärt die grandiose Natur der Umgebung das zur Genüge. Man braucht die

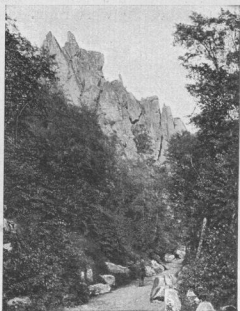
Namen Hexentanzplatz und Roßtrappe nur auszusprechen, und jedermann weiß, daß hier Großes seiner harrt: und doch ist die Fülle der nahen Herrlichkeiten damit nur konzentriert angedeutet; bei weitem nicht erschöpft. Thale und des Bodetals großartigster Teil sind zusammengehörige Begriffe. Die am Eingang des Bodetals belegene Solquelle des Hubertusbades ist uralte.



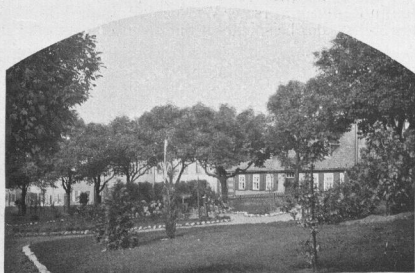
Bodetal.

Die Bode, der längste und wasserreichste Fluß des Harzes, ist zugleich der reichste an wechsellvollen land-

schaftlichen Bildern und zwar auf der ganzen langen Strecke seines vielgewundenen Laufes. Die Bode entspringt am Brocken in zwei Quellbächen, die der hohe Wurmberg trennt und nimmt später die vom hochgelegenen Benneckenstein kommende Rappbode sowie die Luppode auf. — Benneckenstein weiß neuerdings ebenfalls Fremde anzuziehen, wobei ihm neben der reinen Höhenluft und vorzüglichem Trinkwasser die günstige Lage grade in der Mitte der Harzquerbahn zugute kommt; auch fehlt es an einer reichhaltig schönen Umgebung nicht; genannt seien als glänzende Aussichtspunkte nur der Ebersberg und der Große Ehren-



Aus dem Bodetale.



Benneckenstein, Johannes-Platz.

berg, sowie der sehr schöne Waldspaziergang nach Trautenstein, von dem etwa das gleiche zu sagen ist, und weiter einige Stunden das köstliche Rappbodetal hinab bis zu dessen Vereinigung mit dem Haupttal der Bode.

Der südliche Quellbach, die Warme Bode genannt, bespült den vielbesuchten, in geschütztem Wiesental waldumkränzt höchst reizvoll gelegenen Höhenort Braunlage, das Schwesterdorf von Schierke, das durch die



Benneckenstein, Johanniterheim.

enge Nachbarschaft des hohen Wurmberges, der Achtermannshöhe und des prächtigen Hahnenkleeblickes in der Tat ganz besonders bevorzugt erscheint. — Der nördliche Bach, die Kalte

Bode, entfaltet gleich an seinem Ursprunge Hochgebirgsgröße in felsblockübersäter Waldschlucht, am herrlichsten bei Schierke, das beispiellos schnell von einem armseligen



Braunlage.

Waldarbeiterdörfchen zu einem Luftkurort ersten Ranges herangewachsen ist, mit seinen vielen aussichtreichen Klippen, und weiter hinab in der Faust-berühmten „Gegend

zwischen Schierke und Elend“, bis er bei diesem Örtchen plötzlich aus dem innern Berglande des Brockengebietes hinaus in die offene Hochebene tritt und damit in eine ganz verwandelte Landschaft.

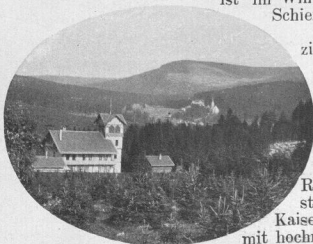
Schierke ist ja ohne Zweifel eine der preisenswertesten Stellen des ganzen Gebirges; kein anderer Ort trägt so ausgeprägten Hochgebirgscharakter; der Brocken selbst mit seinen hohen Ausläufern und Nachbarn, von den Hohneklippen bis zu den beiden



Schierke, Dorfstraße.

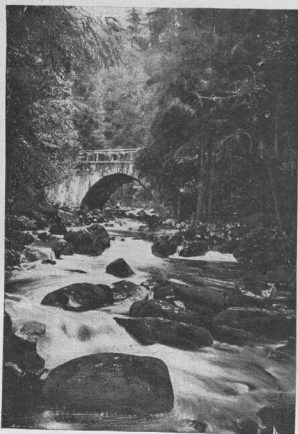
Winterbergen

umstehen es schirmend in all ihrer Hoheit wie sorgende Hüter. Schierke ist das Brockendorf als solches; das massenhafte Granitgebröckel tut es kund und die wunderbaren, phantastisch geformten, aussichtreichen Klippengebilde, Feuersteinsklippe, Ahrensklint, Königinkapelle zur Linken, Mause-, Schnarcher- und Scherstorklippen zur Rechten. — Der ein Stündchen unterhalb gelegene Weiler Elend befindet sich als eine Art Vorort von Schierke ebenfalls in lebhafter und erfreulicher Entwicklung und ist im Winter Bahnort von Schierke.



Schierke, Haus Gruson. und Zinnen; von all der

Beide Quellbäche ziehen nun eine Strecke behäbig in breitem, freundlichem Wiesentale dahin, bis nach ihrer Vereinigung bei Königshof-Rothelhütte (hier stand einst die alte Kaiserpfalz zu Bodfeld mit hochragenden Türmen



Bodebrücke im Elendstal.

Glanze erstrahlende und bequem zugänglich gemachte Herrmannshöhle wohl die schönste und am meisten besuchte Höhle Deutschlands ist.

Herrlichkeit sind leider nur noch die wenigen im Bilde wiedergegebenen Ruinen vorhanden; hier auch hauchte Kaiser Heinrich III. im Oktober 1056 sein Leben aus) die Ufer sich wieder zusammenziehen und bald unweit Elbingerode gleichsam als Vorübung eine erste steilwandige Felsenge bilden.

Diese Felsen sind die Hüter der wunderbaren Rübeländer Höhlen mit ihren phantastischen herabtropfenden Stalaktiten und aufwachsenden Stalagmiten, von denen die durch elektrische Beleuchtung in zauberhaftem



Rübeland.

Eine besonders gute Übersicht über Rübeland gibt die Hohekleef am rechten Bodeufer, zugleich aber auch einen prächtigen Blick auf Brocken mit Hohneklappen und Wurmberg hier und das mittlere Bodetal dort. Bevor



Elbingerode.

wir weiter bodeabwärts wandern, machen wir einen kleinen nordwestlichen Abstecher nach dem $\frac{3}{4}$ Stunde entfernten Städtchen Elbingerode, gleichfalls als Sommerfrische

neuerdings in Aufnahme gekommen! Die in der Nähe liegenden Zechen- bzw. Forsthäuser Büchenberg und Hartenberg, zwei Bergwiesenlandschaften im Fichtenwalde, haben in ihrer Schlichtheit einen eigenen idyllischen Reiz, dem schöne Brockenblicke einen



Ruine der Königsburg bei Elbingerode und Rübeland.

kräftigen und bedeutenden Zug hinzufügen.

Gleich darauf tritt die Bode abermals in ein Wiesental, nur von gesteigerter Schönheit; die umrahmenden Waldberge werden höher und gewinnen reichere Formen;

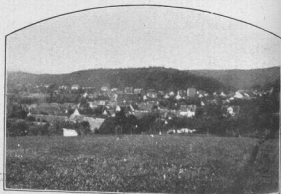
Laubholz verdrängt ganz die bisher übliche Fichte. Der verkehrsreiche und doch friedliche Weiler Wendefurth, ebenso der schmucke Nachbarort Altenbrak bieten Gelegenheit zu kürzerem oder noch besser längerem



Wendefurth.

Aufenthalt, wie er nicht reizender sein kann. Der Waldbestand der Gegend ist prachtvoll, Aussichten über wogende Waldmassen hin nach dem Brocken zu entzückend.

Nach etwa vierstündiger Wanderung von Rübeland her tritt die Bode bei Treseburg wieder in Granit, aus dem sie am Brocken entsprungen war; und wie in Jugenderinnerung wird sie wieder wild, und das harte Gestein durchbrechend, formt sie so gewaltige Felsbildungen auf, daß ihr ein Weltruf nicht fehlen konnte. Die wundervolle Waldvegetation trägt viel zu dem mächtigen Eindruck dieses Naturprunkstückes bei.

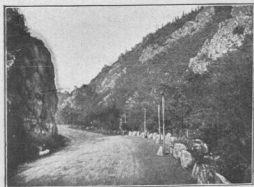


Bad Suderode.

Unter drei wunderbar schönen Wegen nach Thale, zweien hoch an den Bergrändern, dem mittleren mehr in der Tiefe, hat man die Wahl, aber auch so sehr die Qual, daß man sie am besten alle drei abschreitet, um sich nicht einer schweren ästhetischen Unterlassungssünde schuldig zu machen.

Von Thale am Harzrande weiter wandernd gelangen wir über den hübschen Aussichtspunkt Georgshöhe nach Stecklenberg und auf ebenem Waldwege in einer halben Stunde hinab nach dem Badeort Suderode und dem engverbundenen

anhaltischen Städtchen Gernrode. Das preußische Dorf Suderode erscheint nach seiner landschaftlichen Lage, ebenso wie in der Art seines Menschenwerks, als ein zweites Harzburg, so bestimmt prägt sich in allem Äußern seine Bestimmung als Badeort aus, nur ist alles auf ein etwas be-



Bad Suderode, Partie aus dem Kalten Tal.

scheideneres Auftreten und die Berge auf kleinere Maße zurückgeführt. Die Schwesterstadt Gernrode birgt ein architektonisches Juwel ersten Ranges in ihren Mauern, die fast tausendjährige, so ziemlich in ihrer ältesten Gestalt erhaltene Cyriacikirche, die, von dem Slavenbesieger Mark-

graf Gero gegründet, dessen Grabmal enthält, sie selbst ernst, streng, herb und stillwürdig, fast wie ein riesiges Grabmonument anzuschauen. Zum andern ist

hier zu er-



Gernrode.

wähnen der nahe Stubenberg, der trotz seiner geringen Höhe eine Aussicht bietet, die an malerischem Reiz in diesen östlichen Harzgebieten unübertroffen ist. Weniger malerisch, aber desto weiter auslangend ist der Blick von der zwei Stunden entfernten Viktorshöhe, einer Kuppe des Rambergs, der höchsten Erhebung des Unterharzes.

Von Gernrode kommt man auf ziemlich ebenen Waldwegen nach Ballenstedt, einer der anmutigsten kleinen,

allerkleinsten Residenzen Deutschlands, in behäbiger Weitläufigkeit gebaut, das Ganze gleichsam nur der Anhang zu dem stolzen herzoglichen Hochschlosse, an das sich ein Park von ungewöhnlicher Schönheit anlehnt.



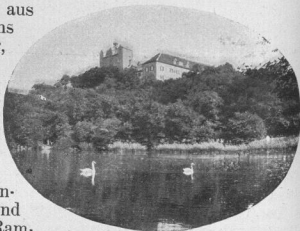
Gernrode, Cyriacikirche.

obere Gebiet des Flüsßchens flach und meist ziemlich reizlos, wengleich es in der Nähe des am Endpunkte der Bahn gelegenen Städtchens Hasselfelde sowie des nahen Stiege nicht an hübschen Punkten fehlt. Beide Orte werden jetzt von ruheliiebenden Sommerfrischlern gern aufgesucht.

Von Gernrode aus führt eine Bahn ins Selketal hinüber, das sie an seiner

Prunkstelle bei Mägdesprung erreicht, wo eine sagenberühmte Felsgruppe einen wunderbaren Blick über das tiefe Felsental hinweg auf den breit und mächtig lagernden Ram-

Eine Stunde südöstlich tritt die Selke aus dem Gebirge, die nächst der Bode und neben der Oker und etwa der Ilse den weitestklingenden Namen hat. Sie richtet sich anders ein als die schwesterliche Bode: ihr Glanzstück liegt in der Mitte, zwischen Mägdesprung und Alexisbad, weicher und milder im Stil, und doch an Größe nicht viel hinter jener zurückstehend. Der Unterlauf der Selke gleicht dem mittleren der Bode; eine besondere Zierde ist hier die prächtige Burg Falkenstein, die besterhaltene des Harzes, mit glänzender Aussicht. Dagegen ist das



Ballenstedt, Schloß.

berg öffnet, der in diesem schlichten und doch wahrhaft erhabenen Bilde den sonst die Harzblicke beherrschenden Brocken mit allem Glücke vertritt. Die etwa eine Stunde lange Talstrecke

aufwärts bis Alexisbad ist ebenso großartig durch ihre Felsbildungen wie lieblich durch üppigen Baumwuchs: ein feines, etwas gemildertes

Seitenstück zu der Wanderung Treseburg-Thale. In und bei Alexisbad ist alles zierlich, hübsch und

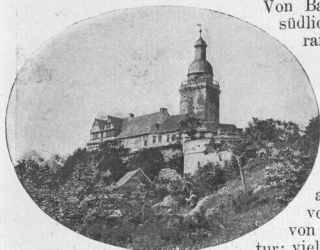
fein, alles fast mehr im Park- als im freien Waldcharakter, alle menschliche Zutat sauber, heiter und freundlich; ein molliger Aufenthalt für ruhige Genießer.

Die Selketalbahn entsendet hier einen beträchtlich ansteigenden Seitenstrang nach dem hochgelegenen sehr alten Städtchen Harzgerode in fruchtbarer, gesunder Gegend der freien Hochfläche. Harzgerode ist als Mittelpunkt für zahlreiche lohnende Ausflüge ein beliebter Sommeraufenthalt, bemerkenswert durch den gefälligen Häuseranstrich und die große Sauberkeit der Straßen.

Von Ballenstedt weiter südlich geht der Harzrand kaum noch erkennbar in das Saale-Bergland über; besondere Schönheit geben nur die Täler der Eine, Leine und der größeren Wipper auch diese mehr von anmutiger als von großartiger Natur: viel menschenfreundliche Waldeinsamkeit, wenig



Ballenstedt, Allee.



Burg Falkenstein.

anspruchsvollerer Fremdenverkehr — für manchen eine besondere Lockung. Der schöne Ort Wippra mit dem nahe Schloß Rammelburg ist ein Zentralpunkt dieser Gegend.



Bei Hasselfelde.

Die erste größere Stadt des Südhannovers, Sangerhausen, am Fuße kahler, flacher Höhen gelegen, ist mehr als Eisenbahnknotenpunkt von Bedeutung, wie durch landschaftliche Reize; in einer kleinen

halben Stunde fährt man von hier nach der zweiten Lutherstadt Eisleben hinüber.

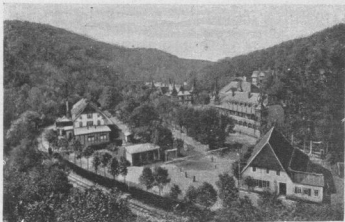


Hasselfelde, im Hasseltal.

Eine der nächsten Stationen ist Roßla, der Sitz eines der drei Fürstengeschlechter Stolberg. Von hier wandert man nordwärts das sehr interessante Questen-

berger Tal hinauf mit seinen schroff abstürzenden Gipsfelsen und uralten überlieferten Festgebräuchen; südwärts auf den Kyffhäuser mit dem gewaltigen, aus stolzen Ruinen aufwachsenden Denkmal, von allen derartigen nationalen

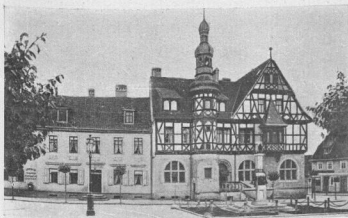
Monumenten nicht nur das innerlich bedeutsamste, sondern wohl auch das künstlerisch schönste. — Auch das kleine Gebirge an sich, 325 m über seiner Ebene, der Goldenen



Alexisbad.

Aue, sich erhebend, lohnt reichlich einen längeren Besuch; es hat ausgezeichnet schönen Waldwuchs und etliche Merkwürdigkeiten, darunter das hübsche Solbad Franken-

hausen, den Hauptort des Kyffhäuser, die Stätte der Bauernschlacht, u. die prächtige Barbarossahöhle von hohem romantischen Reiz und mit schönen



Harzgerode, Rathaus.

Alabastergebilden.

Den Rückweg nach dem Harz kann man von der stattlichen Ruine Rothenburg nach der Bahnstation Bergakelbra nehmen, von der aus ein kurzer Seitenstrang das Tal der Thyra aufwärts bis Rottleberode führt. Von hier erstreckt sich mit herrlichen Baumgruppen auf grünen Matten der köstlichste Naturpark, den der Harz aufzu-

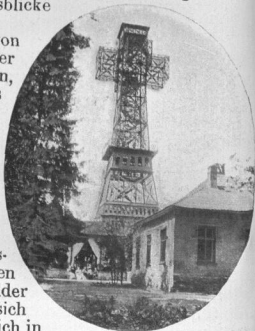
weisen hat, bis Stolberg hinauf, der Residenz des dritten nach ihm benannten Fürstengeschlechts. Wie ein von der Zeit vergessenes Stück Reformationszeitalter schmiegt sich



Stolberg, Rathaus.

das Städtchen weltschmerzhaft tief in seine enggedrängten Waldberge hinein, voll stiller Poesie und malerischer Reize, reiner noch als Quedlinburg, Goslar und Hildesheim, die Vergangenheit bewahrend, wenn es auch an Glanz einzelner Architekturdenkmale mit diesen stolzen

ren Schwestern nicht wetteifern kann. — Die Buchen- und Eichenwälder der Umgegend erfreuen sich eines besonderen Ruhms. Ein Hauptanziehungspunkt ist die Josephshöhe, der Gipfel des Auerbergs, der zweithöchsten Erhebung des Unterharzes; ein dort errichtetes eisernes Riesenkreuz, ein originelles und nicht unschönes Bauwerk, gibt einen der besten Orientierungsblicke über diesen Gebirgstheil. Waldwege führen von Stolberg hinüber nach der prächtigen Ruine Hohnstein, dem ehemaligen Sitz eines mächtigen Harzgrafengeschlechts und über den schönen, weitschauenden Poppenberg hinab nach Ilfeld, wo die Wernigeröder Querbahn aus dem Gebirge tritt, um bald weiter südlich ihren Endpunkt, die alte Handels- und Reichsstadt Nordhausen zu erreichen. Das Ilfelder Tal, in dem diese Bahn sich emporwindet, ist namentlich in seinem unteren Teil von aus-



Josephshöhe.

gezeichneter Schönheit, streckenweise von flotter Felsromantik belebt.

Nordhausen mit seinem hübschen Stadtwald, dem „Gehege“, ist durch seine Lage für den Harzverkehr so bedeutsam, dem inneren Gebirge so nahe und so bequem, daß man es so gut wie Quedlinburg und Halberstadt als eine echte Harzstadt an-



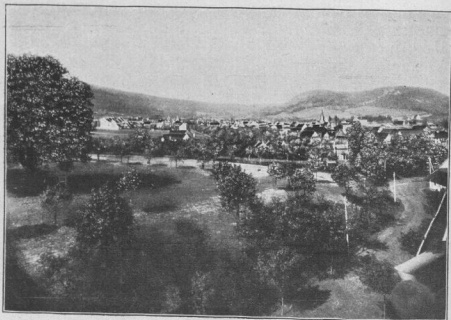
Nordhausen, Partie aus der Altstadt.

sprechen muß. Betriebsamkeit und Wohlhabenheit sieht man ihr an, wenn man die Straßen durchwandert, und das wird man mit Behagen tun, auch an diesem und jenem, wie dem feinen alten Rathaus oder dem Lutherdenkmal voll seine Freude haben; aus vergangenen Zeiten sind noch die in beträchtlichem Umfange vorhandenen mittelalterlichen Befestigungswerke mit malerischen Türmen für den Fremden beachtenswert; saubere Promenaden und Anlagen erhöhen den Genuß des Wanderns; das geistflüssige Erzeugnis, das der Stadt einen Weltruf verschafft hat, soll hier nicht erwähnt werden, um niemanden in Versuchung zu führen; aber gut ist es, wenn es alt und rein ist und mit Maßen genossen wird, das will sagen, nicht zu viel und nicht zu wenig. —



Nordhausen, Roland.

Zum Harz, wenn auch zu den Ausläufern desselben, lassen sich auch die westlich von Nordhausen gelegenen „Bleicheröder Berge“ rechnen, an deren östlichem Fuße das alte Städtchen Bleicherode liegt. Auch hier im stillen Waldesfrieden suchen Fremde in jüngster Zeit gern Ruhe und Er-



Bleicherode.

holung. Und nicht mit Unrecht. Bietet doch seine Umgebung eine Fülle von landschaftlichen Reizen. Die etwa 500 m hohen Berge sind mit üppigen Buchenwaldungen bestanden, die von kleinen Kiefern- und Fichtenwäldchen abwechslungsreich unterbrochen werden. Tiefe Täler



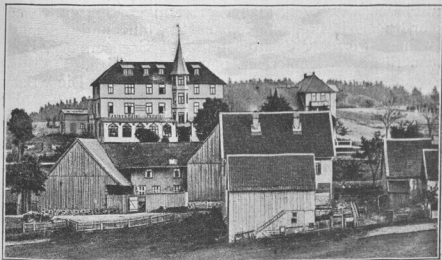
Hohegeiß, Dicke Tannen.

führen von den Bergen hinab und bilden an ihren Seiten weit vorspringende Bergköpfe, die herrliche Ausblicke in die weite Umgebung gewähren. Gut gepflegte Wege führen in das Tal; auf unzähligen im Buchengrün versteckten Bänken kann man den Wald und die idyllische Ruhe genießen.

Vertrauen wir uns von Nordhausen weiter der südlichen Gürtelbahn an, die von hier aus immer schönere



Hohegeiß, Wolfsbachmühle.



Hohegeiß, Oberdorf.

Blicke auf das Gebirge eröffnet, so gelangen wir zu dem Städtchen Ellrich, von da hinein in das reizende Tal der Zorge hinauf zu dem gleichnamigen Orte und weiter an den imposanten Stämmen der „Dicken Tannen“ und der köstlich waldfrischen Wolfsbachmühle vorüber nach Hohegeiß, dem höchsten Dorfe des Harzes (642 m), obendrein frei auf kahler Kuppe gelegen, daher für viele Aussichtspunkte weithin scharf sich markierend durch seine herbgesunde, ozonreiche Luft und eine reiche Waldumgebung Fremde anlockend.

Weiter folgt Walkenried, Endpunkt der von Blankenburg ausgehenden „Südharzbahn“, mit der berühmten, im Harz einzigartigen Klosterkirchenruine, die zwar unrettbar dem Unter-



Walkenried, Klostergang.

gange geweiht scheint, von der aber für jetzt noch wunder-schöne Teile stolz und aufrecht dastehen. Walkenrieds reizvolle Umgebung mit herrlichen alten Buchen- und Eichenwäldern, die durch 16 größere Fischteiche angenehm

unterbrochen werden, zieht seit einigen Jahren immer mehr Ruhebedürftige an. In nächster Nähe sind besonders erwähnenswert der Sachsenstein mit Sachsenburg, Hölstein, Röseberg, Kupferberg und Himmelreich.

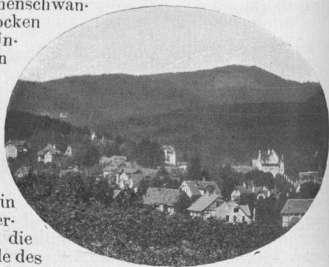


Wieda.

Die Bahn steigt das Tal der Wieda aufwärts, anfangs ziemlich flach und nicht allzu ausdrucksvoll, nachher bei dem Hauptorte Wieda und höher hinauf sich immer lieblicher gestaltend, bis es sich an den Hän-

gen des Stöberhai, der von hier gut zu ersteigen ist, zu vollstem Glanze entfaltet.

Walkenried ganz nachbarlich nahe schwingt sich das liebliche Bad Sachsa in die walddunkeln, wundervollen Schluchten des Ravenskopfes hinein, eines der traulichsten Harznester voll heimlicher Poesie und feiner idyllischer Reize. Jener Gipfel, als ein südwestlicher Vorsprung des Harzes, bietet eine glänzende Aussicht sowohl nordwärts über langgeschwungene Bergreihen hinweg auf den Brocken und sein Gesinde als nach Süden über das gewellte Land bis zum Thüringerwalde. Von ihm nun kann man immer auf der Kammhöhe langsam ansteigend mit mäßigen Höbenschwankungen zum Brocken hinaufwandern. Unterwegs trifft man



den Stöberhai, einen an Höhe und an Weite der Aussicht gesteigerten Ravenskopf, dann den Hahnenkleefelsen mit imponierendem Blick in das dunkeltiefe Odetal und darüber die stolzen Gegenwände des Rehbergs. Die dann

Bad Sachsa, Westend.

folgende beträchtlich höhere seltsam spitzgipflige Achtermannshöhe kann man umschreiten, tut es aber nicht, sondern erklimmt sie emsig, — die Aussicht ist über die vom Stöberhai abermals gesteigert und der ins Massige wachsenden Brockenkuppe bedeutsam genähert.

Die nächsthöhere Stufe hinter der Mulde des „Brockenfeldes“ ist nun der Königsberg, ein direkter Ausläufer des Brockens, seine südliche „Schulter“. Die Aussicht von der hier belegenen Hirschhörnerklippe übers Brockenfeld auf den Bruchberg ist von ganz erlesener Größe. Hier ist die Station

Goetheweg der Brockenbahn, die wir, wenn wir faul sind, zum letzten Anstieg benutzen können — nebenher aber auch eine überaus lohnende Fahrt. Kehren wir dann vom Brockenhause wieder auf den Königsberg zurück, überqueren auf dem „Goethewege“ die mäßige Senkung, in der das Torfhaus liegt, — von dem aus Goethe die überschwenglichen Briefe an Charlotte von Stein schrieb — und ersteigen jenseits die Höhe des freilich sehr einsamen und ganz pfadlosen Bruchbergs, so können wir

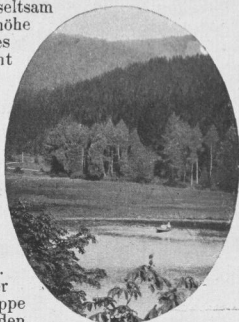
wieder auf einem langen Kamme, dem anderen

Schenkel des Andreasberger Dreiecks, und zwar mit noch geringerem

Höhenwechsel zum südlichen

Harzrande niedersteigen. Diese

Wanderung ist einförmig und schwierig. Die stillen, weiten



Bad Sachsa, Schmelzteich.



Hanskühnenburg.

Moore des Bruchbergrückens geben einen wunderbaren Vordergrund für den Blick auf die Brockengruppe, die sich hier als lange, fein gegliederte Kette darstellt, und die Aussicht von dem „Hanskühnenburg“ geheißenen Felsen auf der Fortsetzung des Bruchbergs, die den wunderbar unpassenden Namen „Acker“ führt, ist dadurch einzig im Harze, daß man zugleich die ruhigen Linien der ganzen Clausthaler Hochebene mit ihren drei großen Flußschnitten bis zu ihren etwas erhöhten Randbergen hinübersieht, und durch den geraden Ackerzug scharf davon

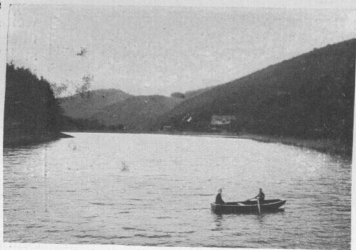


Bad Lauterberg, Odertal.

geschieden, das Andreasberger Dreieck mit seinem zerrissenen Gelände, seinen auffallenden Bergformen; erst der östliche Schenkelkamm vom Ravenskopf bis zum Brocken begrenzt hier das Bild. Leuchtend hebt sich die Bergstadt St. Andreasberg aus ihren frischgrünen Wiesen hervor.

Die beiden Hauptbäche des Dreiecks, die alle Wasser sammeln, die Oder und die Sieber, bilden die bedeutendsten und interessantesten Täler des Südharzes, und kaum mögen diese sehr viel hinter dem Glanz der unteren Bode oder der mittleren Selke zurückstehen. Am Austritt der Oder, doch ganz noch in den Bergen, liegt das herrliche Bad Lauterberg, das Harzburg oder Wernigerode des Südens, nur etwas weicher im Stil, schon weil der Laubwald ganz vorherrscht. Der sehr beliebte Badeort — einer der besuchtesten unsers Gebirges — stellt selbst dem allerbequemsten oder schwächlichsten Kurgast höchst

reizvolle Spaziergänge zur Verfügung, dem rüstigen und kletterfrohen Wanderer aber öffnet er eine ausgiebige Fülle der Herrlichkeiten: den Kummel westlich zunächst, weiter die energische Kuppe des Großen Knollen, östlich den Scholm und den Hassenstein und, ihnen allen überlegen, den einzigen Stöberhai, von dem aus man die ganze prächtvolle Brocken-



Bad Lauterberg, Wiesenbecker Teich.

kette in einer Klarheit und Schönheit sich ausbreiten sieht wie kaum von einem andern Punkte. — Schon fast



St. Andreasberg, Blick in die Breitestraße.

ganz in der Ebene, doch schönen Waldbergen nahe, liegt Herzberg und das von hier ansteigende Siebertal mit dem Dorfe Sieber.

Erst ganz im oberen Teile des Dreiecks formiert sich zwischen den Bachläufen ein wirkliches kleines Plateau, freilich schnell in Stufen zum Rehberg emporsteigend,

und dann wieder ein wenig sinkend. Auf der unteren Südstufe lagert sich prachtvoll auf luftiger Höhe, doch durch den Rehberg gegen Nordwinde geschützt, die Bergstadt St. Andreasberg, viel besucht als Sommerfrische



Von Sonnenberg nach St. Andreasberg.

und feiert jährlich sein glänzendes Eisfest. Man kann sich schwer etwas Vergnüglicheres denken als dies fröhliche, bepelzte Menschengewimmel, der stählendsten, seelenerfrischendsten aller Sportübungen zuschauend, und ringsum zu herrlicher Weite gedehnt die mächtigen, sanftgewölbten Wiesenkuppen, die den besonderen Cha-

und Kurort, mit weitem Ausblick über ein vielgestaltiges, fast verworren erscheinendes Gebiet von Kuppen und mitausgezeichnet schönen Wanderzielen nach allen Seiten. Im Winter ist die Stadt Zentralstation für den prächtigen Schneeschuhsport



Sonneberger Weghaus.

rakter der Andreasberger Landschaft ausmachen, jetzt schimmernd in makellosem, blendendem Weiß, im Hintergrunde sich auftürmend die kolossale Waldmasse des breiten Rehbergs, dessen schwärzliches Tannengrün doch leise zwischen den Schneemassen hindurchdunkelt.

— Geradezu verachten aber soll man drum den Sommer auch nicht auf dieser lichten, luftigen, windgeköhlten Höhe.

Östlich um den Rehberg herumläuft hoch über dem Odertal der Rehberger Graben mit einem ganz ebenen Wege, der wunderbare Einblicke in die jähe Tiefe und Ausblicke auf die Brockenberge erschließt, auf der größeren Strecke zwar zurzeit verwachsen. Dieser Graben führt das Sammelwasser des Oderteichs, des größten im Harze, den Bergwerken zu.

Der Teich, mit seiner freundlichen Umrahmung mehr einem kleinen Waldsee der Tiefebene gleichend, ist die Mitte der höchsten Fläche des Harzes, die sich mulden-



Osterode, Sösepromenade.



Osterode.

förmig ganz sanft noch ein wenig gegen Norden hin hebt (bis zu 810 m). Diese flache Mulde, von den höchsten Bergen umschränkt, ist an Eigenart unerreicht; diese Landschaft ist einzig in ihrer stillen Größe, ihrer charaktervollen Schwermut; ich setze den Eindruck dem des Bodetals mindestens gleich; Goethes sprudelnde Begeisterung begreife ich vollkommen; am herrlichsten ist sie im Winter, wie er sie sah. Weite braune Moore und schwarze Tannenforste, hie und da von phantastischen Klippen durchsetzt, bedecken sie ganz. Nur drei ganz kleine Siedelungen gibt es in diesem Gebiete, Förstereien mit Gasthäusern; das Sonneberger Weghaus, Oderbrück und das Goethe-berühmte Torfhaus. Wunderbare wechselnde Überblicke erschließt jede Klippe, manche nicht



Lerbach.

leicht zu finden und nicht leicht zu erklettern, doch desto reicher lohnend schon durch die kecke Romantik der Klippeselbst, am bequemsten die Luisenklippe am „Goethewege“ und das Magdbette nahe dem Torf Hause.

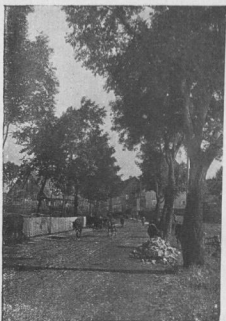
Mehrere prachtvolle Wege führen nördlich um den Bruchberg herum, an einem klippigen Vorsprunge desselben, der Wolfswarte, vorbei oder der Aussicht wegen besser darüber hinweg in das jenseitige Land, zunächst ins obere Okertal nach Altenau hinüber. Wir aber kehren einstweilen wieder absteigend zum Gebirgsrande zurück.

Wenn die Parallelbäche Oder und Sieber ihren Lauf nach Südwesten — also lotrecht der Hauptrichtung des ganzen Harz-Ovals — nehmen, so fließt die Söse schon fast rein nach Westen. Ihr Tal ist flacher und gestaltet sich nur weiter oben bedeutend; an dessen Ausgang liegt das hübsche, behäbige Städtchen Osterode, von Heine in seiner Harzreise als die Moosrose des Harzes bezeichnet, wegen seiner reizvollen Lage an den Hängen des großen Ackers, auf dessen weite Umgebung man von der nördlich über dem Lerbachtale ragenden Kukholzklippe einen trefflichen Rückblick gewinnt.

Es ist ein vorzüglicher Standort für reizvolle Wan-

derungen, deren lockendstes Ziel wohl die Hanskühnenburg ist. Doch schon die Burgruine im Norden der Stadt selbst und mehr noch die durch die Söse vom Harz abgetrennten weißleuchtenden Kalkberge im Süden sind weitschauende Hochwarten. Von Osterode gelangt man im Lerbachtale aufwärts (auf dem Wege nach Clausthal) nach Lerbach, einer der billigsten Sommerfrischen des Harzes, am Fuße der Kukholzklippen gelegen, von deren Aussichtstürme man einen prachtvollen Blick bis zum Kyffhäuser hat. Etwas

weiter nördlich liegt das waldumgebene Bunttenbock, gleichfalls ein hübsches Standquartier für anspruchlosere Ruhebedürftige.



Bunttenbock.



Grund.

Die Söse leitet zum eigentlichen Westrande über, der sich im Gegensatz zum südöstlichen Harz mit scharfem, klarem Abfall aus dem Tieflande aufhebt. Dieser Rand erscheint als ein schmales, langgestrecktes kleines Kammgebirge ganz für

sich, das durch das tiefe Innerstetal von der oberharzischen Hochfläche reinlich abgetrennt wird. Dieses kleine Nebengebirge ist sehr einsam und umschließt in seinem Innern nur eine einzige Ortschaft, das kleine Bergstädtchen Grund, eine der lieblichsten Sommerfrischen, in Windschutz tief zwischen Wiesen- und Waldberge gebettet.

ausgezeichnet durch reiche und wechselvolle Umgebung, darin der weitschauende Iberg und der Hübichenstein eine erste Stelle einnehmen, und dementsprechend auch gern und reichlich



Grund.

von Sommerfremden aufgesucht. Charakteristisch für die Gegend sind die zahllosen trichterförmigen Vertiefungen in den Wäldern, alte Eisensteingruben darstellend. Am Austritt der kurzen Täler dieses kleinen Kammgebirges sammelt sich dagegen eine Reihe von ansehnlichen Dörfern, dazu die Stadt Seesen, als Bahnknotenpunkt bekannt, doch auch eine behagliche Sommerfremdenstätte. Zwar liegt der Kern der Stadt wenigstens eine Viertelstunde vom Walde entfernt, dafür entwickelt sich dieser schnell aufsteigend bald um so schöner, und außerdem erheben sich auch außerhalb des Harzes Berge von allen Seiten, die kaum niedriger aussehen als dessen Höhe im Osten, so daß man den angenehmen Eindruck hat, als befände man sich nicht am Rande, sondern recht mitten im Herzen eines Gebirgslandes.

Auch bietet Seesen Gelegenheit zu interessanten Ausflügen in diese Höhengebiete; so westlich nach dem altberühmten Nonnenkloster Gandersheim, der Wirkungsstätte der dramatischen Dichterin Hroswitha, so nordöstlich an der Bahnstrecke nach Börssum und Braunschweig das hübsche Solbad Salzgitter, zwischen den Vorbergen des Harzes solche Lage ausnutzend zu



Grund, Hübichenstein.

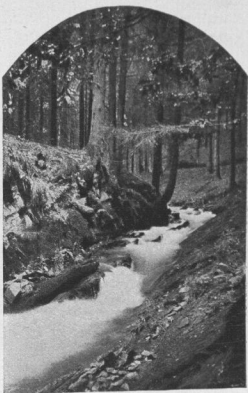
sehr anmutig gelegen und prächtigen Ausblicken auf

den Brocken und dessen stolze Trabanten, wie vom Bismarckturm auf dem Hamberg, dem Glanzpunkt der Gegend. Man hat hier noch den Genuß der gesunden Harzluft, ohne von deren oft allzuschroff wechselnden Launen viel zu empfinden. Schöne Forsten breiten sich rings umher, und der Ringelheimer Schloßpark hat seine eigenen Reize.

Wenn wir von Seesen mit der Gürtelbahn um den Sangerberg, der gleichsam das Nordwestkap des Harzes darstellt, herunterfahren, zweigt sich in Langelsheim eine Gebirgsbahn ab, die durch das lange Tal der Innerste, des größten der nach Norden abströmenden Harzbäche,

zur Plateauhöhe des Oberharzes hinaufführt, das die Bergwerkstädte Clausthal und Zellerfeld trägt, und dessen höchste Erhebung die Schalke bildet.

Von hier steigt man bequem nach Goslar hinab, der einst so stolzen, dann tief verfallenen, jetzt wieder, nicht am



Seesen, Forellenstieg.



Seesen, Harzköte.

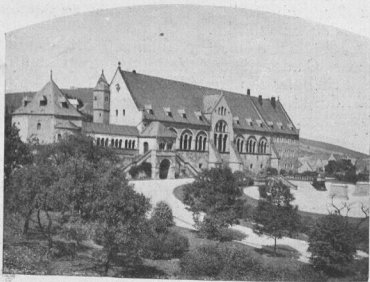


Salzgitter.

wenigsten auch mit Hilfe der bewundernden Fremden, frisch aufblühenden Hansestadt mit ihren glänzenden Architekturturresten.

Das Gesamtbild von Goslar, etwa vom Rammelsberge aus grosser Höhe und einiger Ferne oder vom ganz nahen Steinberge oder vielleicht am schönsten

vom abgesonderten Sudmerberge gesehen, hat, ganz im Zusammenklange mit der umgebenden Landschaft, den tannendunkeln, derbgeformten Bergkuppen, ein ernstes und herbes, fast düsteres, doch ungemein-charaktervolles Aussehen. Es ist das Bild einer wohlhändigen, tüchtigen, vor allen Dingen aber wehrhaften alten Reichsstadt. Die zum großen Teil wohlerhaltenen Befestigungsmauern mit



Goslar, Kaiserhaus.

den gewaltigen Tortürmen bestimmen den ersten Eindruck. Die Kirchtürme, meist altromanisch von schwerer, derber, wuchtiger Gestalt, scheinen selbst auch etwas trotzig-wehrhaft Drohendes zu haben. Der Stolz Goslars, eine

der glücklichsten Restaurationen der Neuzeit, ist das herrliche Kaiserhaus mit dem wunderschönen Kaisersaale, der großartigste und edelste rein romanische

Profanbau, den wir besitzen, ein Unikum der Kunstgeschichte. Der Markt mit dem gotischen Rathause und der noch reicheren „Kaiserworth“ bietet mit den mächtigen Türmen der Marktkirche dahinter ein höchst stimmungsvolles Gesamtbild. Verschiedene kleine Juwelen nieder-



Goslar, Marktplatz.

sächsischer Baukunst finden sich hier und da zerstreut, so das „Brusttuch“ und das Bäcker Gildehaus.

Hoch über Goslar vom Nordabhang der Hochebene schaut weit in das wellige Vorhügelland hinein der mit Recht sehr beliebt gewordene Luftkurort Hahnenklee-Bockswiese; wirklich ver-
meint man, dort verweilend, die frischgesunde Luft wie
reines Quellwasser zu



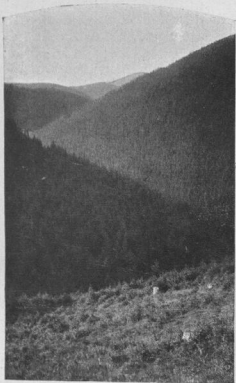
Hahnenklee, Dorfstraße.

schmecken. Hahnenklee-Bockswiese gehören zu den Harzorten, deren Besuch sich in den letzten Jahren verzehnfacht hat.

Von Hahnenklee westwärts ist es ein „Katzensprung“ nach dem an der Bahnstrecke „Goslar—Langelsheim—Clausthal“ nett und freundlich belegenen Bergstädtchen Lautenthal.

Es hat den besonderen Vorzug, daß das steile Waldgebirg unmittelbar an den anmutigen Ort herantritt.

Von Goslar, der Reichsstadt, bringt uns der Schnellzug in Dreiviertelstunden nach der streng genommen nicht mehr dem Harz zugehörigen, doch kultur- und kunstgeschichtlich ihm eng verbundenen Bischofsstadt Hildesheim, einem wahren Rom niedersächsischen Kir-



Hahnenklee, Blick ins Granetal.

chen- und Profanbaues. Geschlossener noch und einheitlicher als in Goslar tritt uns hier das alte echte Stadtbild entgegen; ja ein Ganzes von so ungetrübter Schönheit, wie es dieser Markt bietet, dürfte in ganz Deutschland nicht wieder zu finden sein. An der einen Seite das Rathaus, außen und innen ein entzückendes Schmuckkästchen von ebenso origineller als harmonischer Schönheit, wundervoll klare Gotik mit köstlichem Renaissancebeiwerk, gegenüber das Knochenhaueramtshaus, wohl die vollendetste und reichste Ausprägung des reizvollen Spitzgiebelbaues mit vorspringenden Stockwerken, an der dritten Seite die kecke Gotik des Tempelherrenhauses und

die feine Renaissance des Wedekindschen Hauses, der schöne Rolandsbrunnen in der Mitte: das gibt einen Einklang von unvergleichlichem Zauber. Und dann diese



Lautenthal.

Mannigfaltigkeit und doch Stileinheit in den angrenzenden Straßen! Und dann die Kirchen, ein Musterstück

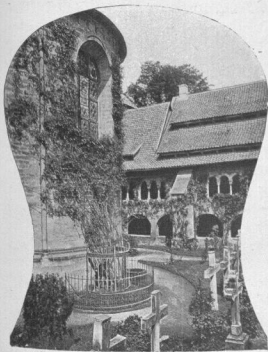
nach dem andern :
 der Dom, vom
 streng Romani-
 schen an durch
 die Stilarten von
 Jahrhunderten
 harmonisch hin-
 durchgehend, mit
 seinem bewunder-
 ten Kreuzgang,
 darin der tausend-
 jährige Rosen-
 stock; dabei der
 Domhof mit seiner
 tief wehevollen
 Stille. Der roma-
 nische Stil in rei-



Hildesheim, Rathaus.

ner und doch freier Entfaltung bei Sankt Michael und Sankt Godehard, von den andern 6 stattlichen Kirchen nicht erst zu reden. — Hildesheim und Goslar gehören sich ergänzend eng zueinander. Nach Goslar zurückgekehrt, bringt uns ein kurzer Spaziergang oder die Eisenbahn via Hüttenort Oker hinüber ins Okertal, das Glanzstück des

Oberharzes. Es ist breiter als das Bodetal, nicht geschlossene Felswände wie dort stellen sich dar, sondern mehr aufgelöste gewaltige Klippen starren aus den finsternen Tannenhängen hervor, zu großartigen und schönen, manchmal auch abenteuerlichen Gestalten sich formend. Ernst, feierlich ist der Grundton des Ganzen, so jugendlich wild auch die Oker über mächtiges Steingerölle dahinbraust. Die Felsbildungen reichen aufwärts bis zum Gasthause Romkerhalle, wo ein malerischer Wasserfall herabströmt, aber auch



Hildesheim, Tausendjähriger Rosenstock.



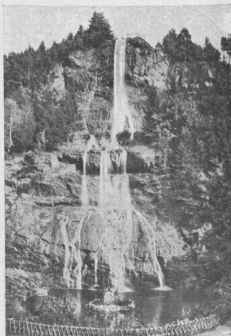
Aus dem Okertale.

hineinzieht. Diese Lage ist überaus prächtig, zwischen den höchsten Bergen der Harzränder, eine Vereinigung von sanfter Schönheit und herber Größe, wie sie im Harz sich so leicht nicht zum zweiten Male findet. Historischen Duft gibt der Burgberg dazu; und das farbenreiche Badeleben verlockt viele zu längerem Bleiben. Unvergleichlich sind die Brockenblicke über das Eckertal hin von den Raben- und Muxklippen und anderen Punkten. Auch der Brockenaufstieg über Molkenhaus, Muxklippen, Dreierherrenbrücke und das idyllisch gelegene Forsthaus Scharfenstein ist zu empfehlen.

Bad Harzburg ist zwar an sich ein sehr selbständiger Badeort, fest auf eigenen Füßen stehend, doch im Nebenamt gewissermaßen

oberhalb bleibt das Tal prächtig und bedeutend, bis wir die hohe Bergstadt Altenau erreichen, die tief in Wiesen- und Waldhöhen eingepackt sich zu den westlichen Hängen des Bruchbergs hinzieht, wo sich dem Kurgast die reizendsten Spaziergänge darbieten.

Eine geschlossene Hochfläche trennt die Oker von der Radau, an deren Austritt der besuchteste, elegante und berühmte Gebirgs-Luftkurort und das älteste Solbad des Harzes Bad Harzburg sich langgestreckt bis in die Ebene



Okertal, Romkerfall.

auch der Gebirgsvorort, der gewaltige Naturstadtpark von Braunschweig, der dem Harze weitaus am nächsten gelegenen eigentlichen Großstadt. Eben diese Eigenschaft

als Großstadt bedingtes nun zwar mit Notwendigkeit, daß

Braunschweig ein so einheitlich altertümliches

Ansehen, wie es der innere Teil von Hildesheim zeigt, sich nicht erhalten ha-



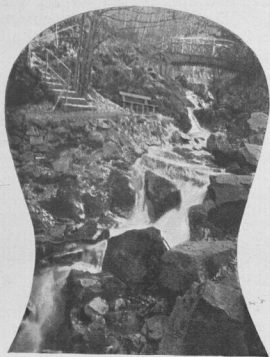
Altenau.

ben kann — so wenig wie etwa Nürnberg oder Lübeck — daß überall das hervordrängende Neue vieles schöne Alte verschlungen haben muß, aber es bleibt doch genug noch des Wohlerhaltenen übrig, um eine Wanderung durch die Straßen, selbst aufs Geratewohl hin, zu einem rechten Genusse zu ge-

stalten. Die wiederhergestellte herrliche romanische Burg Dankwarderode, in dieser Form die Schöpfung Heinrichs des Löwen, das braunschweigisch-welfische nicht unwürdige Seitenstück zum Goslarischen Kaiserhause — das prächtige Altstadtrathaus, eines der gotischen Meisterwerke, und das im reichsten und reinsten Renaissancestil prangende Gewandhaus marschieren nun an der Spitze einer mannigfaltigen Profanarchitektur, die immer noch ganze Straßenzüge füllt und immer noch hervorragende Einzelbauten aufweist. Und auf



Bad Harzburg,
Bismarckdenkmal.



Bad Harzburg, Aus dem Riefenbachtale.

ihr den besonderen Ausdruck altbegründeter ererbter und wohlbewahrter Gedeihenheit und Wohlhabigkeit. Daß man bei einem Besuche Gelegenheit hat, seine Reisetasche mit den kostbaren Erzeugnissen des städtischen Gewerbefleißes, mit Leberwurst, Honigkuchen, Mumme und Spargelbüchsen zu füllen, ist gewiß auch keine unfreundliche Zugabe.

Wir kehren nach Bad Harzburg zurück und wandern weiter.

Das parallele Eckertal ist einsam und wenigstens in seinem oberen Teile seltener besucht und doch sehr besuchenswert, für manchen grade um dieser prächtigen Einsamkeit willen. — Der letzte Bach, der nach Norden der Weser zuströmt,

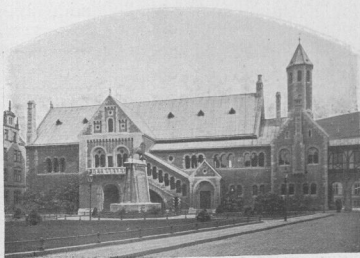
kirchlichem Gebiete stehen neben dem Dom, der Martini- und Katharinenkirche, alle von romanischer Grundanlage, noch zehn andere stattliche Gotteshäuser. — Es ist keine Christenpflicht, daneben die neueren Gebäude wie das herzogliche Residenzschloß, von 1831 an erbaut, das reichhaltige Museum, das neue Theater durchaus zu verachten.

Eben dies Ineinander von Altem und Neuem macht Braunschweig zu einer der schönsten und charaktervollsten Großstädte Deutschlands und gibt



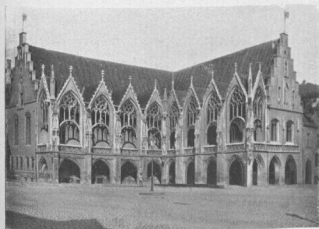
Bad Harzburg, Radaufall.

ist die Ilse, die auf dem kürzesten Wege vom Brocken herabkommt, das liebliche Ilsenburg zu dem eigentlichen Brockenort stempelt. Das Tal der vielbesungenen Prinzessin



Braunschweig, Burg Dankwarderode.

Ilse, unterhalb freundlich, wächst zwischen Ilsestein und Westerklippen zu stolzer Großartigkeit an. Von hier aus



Braunschweig, Altstadtrathaus.

ist denn auch der kürzeste, älteste und interessanteste Aufstieg zum Brocken, und es wäre sehr schade, wenn um der Bequemlichkeit der Bahnfahrt willen diese Strecke künftig weniger begangen werden sollte. Doch ist das kaum zu befürchten; wanderlustige Jugend

wächst immer wieder heran, und ein Weg wie dieser mit seiner echten Hochgebirgsnatur, wie sie ganz besonders in der Steilgegend der Schneelöcher mit ihrem moosbewachsenen Steingerölle, ihrem heimlichen Quellengeriesel, ihren phantastischen Baumgestalten hervortritt,

kann nie ihren Reiz verlieren, so wenig, wie der Zauber Ilsenburgs jemals veralten kann.



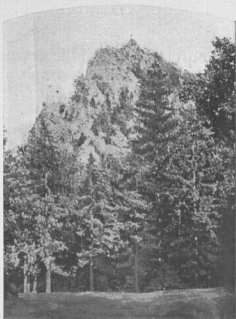
Braunschweig, Residenzschloß.

Werfen wir zum Schluß einen Blick vom Brockenkurm herab auf seine nächste Umgebung, seine unmittelbaren Ausläufer. Ein südwestlicher Grat verbindet die Hauptkuppe mit der einen „Schulter“, dem Königsberge, dessen breiter Kamm

nunmehr nach Südosten streicht. Sein Rücken ist moorig mit einigen Klippen besetzt, voll einsamer Poesie, doch nicht ganz leicht zugänglich, am besten von Schierke aus auf einem sehr steilen Fußpfad zu erklimmen. Die Aussichten sind an Großartigkeit nicht zu übertreffen.

Die südöstliche, kürzere Schulter heißt die Heinrichshöhe. Sie ist bis zu ihrem Ansatz an die kahle Hauptkuppe mit prachtvollem Hochwald bestanden und fällt mit ihrer nordöstlichen Breitseite steil in das Tal der jungen Ilse ab, während der Kamm, nur mäßig sich senkend, sich als Renneckenberg fortsetzt, der wiederum drei Ausläufer entsendet.

Von diesen streicht der eine, der in wildverwachsenem Walde die Zeterklippe trägt und von ihr aus eine machtvoll wirkende Naht auf das Brockenhaupt gibt, nach Nordwesten; die beiden anderen, der Erdbeerkopf oberhalb Schierke und der Hohneklippenkamm, be-



Ilsenburg, Ilsenstein.

halten, leidlich parallel laufend, die ursprüngliche Richtung bei, bis sie mit scharfem Abfall sich zum Unterharz senken.

Ganz besonders zu preisen und allerdings nur kühneren und gewiegteren Wanderern zu empfehlen ist der letztere



Ilsenburg, Ilsefälle.

Kamm. Das ist eine Urwaldwirnis, eine Reihe gewaltiger Klippen umlagernd, wie sie der Harz kaum zum zweitenmal und kaum ein anderes Mittelgebirge aufzuweisen hat. Wohl führt von der bequem zugänglichen aussichtschönen Leistenklippe im Osten ein Jägerpfad auf der Höhe entlang, aber finden wird ihn nur ein ganz sicherer Kenner. Für den aber kann nicht leicht etwas die Phantasie so erfüllen und berauschen wie solch ein Waldgang mit Hindernissen, die vornehmlich aus Steinblockfeldern, Sümpfen und umgestürzten Riesenstämmen bestehen. Ersteigbar sind alle diese Klippen, aber klettern muß man können. Die Aussichten sind bezaubernd. Die Hohnklippen vervollständigen die so ungemein wechselvolle Kette der Harzlandschaften durch ein unvergleichliches Bild.

Der Harz ist ganz anders, unendlich viel reicher, als mancher sich träumen läßt, der ihn von den vorgeschriebenen Wanderwegen her vielleicht ganz leidlich zu kennen glaubt.

Der Alpenfreund soll nicht lächeln über den Harz. Ich habe volles Verständnis für die Lust am Klettern

auf Gletschern und Hochgipfeln; doch mir sagte einst ein vielgereister Freund, dem ich solch stählende Freuden lobte: „Ja, aber kannst Du Dir vorstellen, daß man bei diesem Kraxeln fröhliche Wanderlieder singe?“ In diesem Ausspruch liegt viel beschlossen.

O Wandern, o Wandern, du freie Burschenlust!

Da wehet Gottes Odem so frisch in die Brust . . .



Die neue Ausgabe des

„Blauen Harzführers“

ist gegen Einsendung von 50 Pf. zu haben
beim Städt. Verkehrsamt in Wernigerode,
bei E. Appelhans u. Comp., Braunschweig, Kalenwall 3,
durch alle Buchhandlungen des In- u. Auslandes,
durch fast alle Verkehrsbüros.

Anmerkung.

Der sogen. „Blaue Harzführer“ ist die Vereinschrift des Harzer Verkehrs-Verbandes. Es konnten in dem Buche folgerichtig nur solche Orte ausführlich behandelt werden, die Mitglied des Verbandes sind.



Der Harz im Winter

Während ich hier sitze und in liebevolles Erinnern versunken ein Buch für den Sommer schreibe, hat draußen ein flottes Schneetreiben eingesetzt.

Schnee — du Zauberwort!

Die meisten Wandersleute kennen den Harz nur im Sommerkleid, wenige aus unwirscher Vorfrühlingszeit, und einige zufällige oder unfreiwillige Spätlinge berichten daheim am prasselnden Kaminfeuer schauernd von den Spätherbsttagen, wo gelegentlich die feuchten Nebelschwaden mit hämischer Langsamkeit herankrochen, die Täler und die Halden füllten und dann so allgemach die Hänge hinaufkletterten, höher, höher, immer höher, droben in der unsichtbaren Unendlichkeit mit dem Himmelsgrau sich vermählend. Der letzte Gast entweicht mit Grausen. Der biedere Harzer aber lächelt. Jetzt kommt die romantisch schönste Zeit, die bis vor elf Jahren der Masse der Harzwanderer vollständig unbekannt war.

Eines Morgens flaut der Nebel ein wenig nach oben ab. Die Harzer, die ohnehin ein ganz ansehnliches Pöstchen Stubenwärme vertragen können, legen drei Scheite Holz auf einmal nach. Die Kanarienvögel bekommen in ihrer Hecke einen Schreck — so heiß ist es ja kaum da unten in den Tropen.

Und dann, des Abends, wenn vom Glockenberg her das friedliche Feierabendgeläut verklang, dann regt es sich seltsam geschäftig in den Lüften. Frau Holle naht. Leise, aber unermüdlich kommt der Segen zu Tal. Zuerst senken sich mit träumerischer Weichheit zarte Flocken hernieder, die noch im Niedergehen geheimnisvoll in ein Nichts zerflattern. Aber es werden ihrer mehr und mehr. Eine solch sieghafte Kraft hätte man drunten in der Ebene den zarten Gebilden nie und nimmer zugetraut. Sie locken und werben im Ringelreihen, sie verzehnfachen sich vor dem staunenden Auge. Die Luft bleibt ruhig und still. Mit Schwermut scheint Mutter Erde in das Schicksal sich zu ergeben, das ihr das Leichentuch wob.

So schneit es ununterbrochen drei Tage und drei Nächte, in schier unerschöpflicher Fülle. Dann braust es hoch oben in den Lüften. Zornig scheinen die Winde an den grauen Mauern zu rütteln, die nach oben hin die Welt begrenzen. Und in der nächsten Nacht heult und pfeift es, und wilde Kämpfe entspinnen sich am Firmament. Der grimme Wotan zieht mit seinen Scharen daher. Von Westen kommt er über den Bruchberg, streift hohnlachend über den Blocksberg und strebt gen Osten.

Aber mit dem ersten Hahnenschrei hat sich ein Wunder vollzogen: Die Winterpracht des Harzes kam, überwältigend schön, mit armseligen Worten nicht zu schildern. Schnee — du Zauberwort — überall Schnee. Mit welch lockender, werbender, hinreißender Kraft spricht er hier zu uns! Die Schneefee lud sich den jugendfrischen Bruder zu Gast: den Rauhreif.

Leser, der du zur Sommerszeit im Harze warst, der du ihn zu kennen vermeinst — glaube mir, du weißt nichts, du kennst ihn nicht. Solche Schönheit und Eigenart, solche schneebeglänzte Herrlichkeit bleibt ein Märchentraum für den Fremdling. Jede einzelne Hochwaldstanne in weiß nachgezeichnet bis in die kleinsten Verästelungen der Nadeln, ein Meisterwerk der Bildhauerei; jeder niedere Baum und Strauch, jeder Felsen in weiß modelliert; und dann steigt sieghaft die Sonne auf und sendet ihre glitzernden Strahlenbündel überall hin. Die Schneekönigin scheint zu einem Festball im Eispalast geladen zu haben. Mit Demantglanz, in schier augenblendender Kraft funkelt Weg und Steg mit allem, was darauf und daran ist. Lieber Leser, halte mich nicht für überschwänglich. Komm, sieh und sage dann: das alles ist der Wirklichkeit gegenüber noch viel zu trocken und nüchtern geschildert. Du wirst mir dankbar sein, daß ich dich auf ungeahntes Schöne aufmerksam mache, auf die

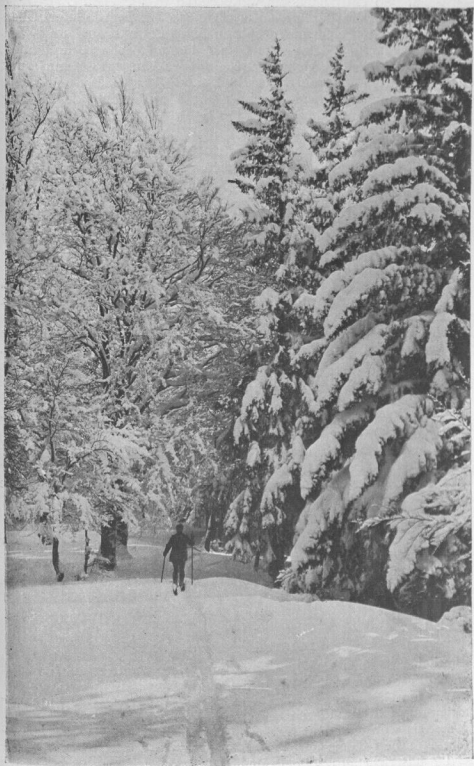
Winterfrische im Harz.

Das reizvolle Bild mußt du gesehen haben, wenn das scheue Wild, vom Hunger getrieben, sich angesichts dicht besetzter Wirtshausfenster an die lecker bereiteten Futterplätze wagt und dort, einen dankbaren Blick in den treuen Augen, ganz harmlos und vertraut die hoch willkommene Asung nimmt. Hunger tut weh. Die müden Läufe konnten den Schnee nicht mehr wegscharren; die spärliche Atzung an den Stämmen war in erreichbarer Höhelängst verschwunden. Und dann erst der

Wintersport im Harz!

Schneeschuhslaufen! Hervorgegangen aus ursprünglich rein praktischen Bedürfnissen der Förster, später auch der Postboten, hat sich allmählich nach nordischen Vorbildern und unter Leitung wetterfester Nordlandsöhne ein kräftiger Sport allerersten Ranges herausgebildet. Im Winter 1896—1897 kam der damalige Bürgermeister von St. Andreasberg auf den trefflichen Gedanken, die Winterschönheit des Harzes und die





[Partie aus dem Harz im Winter.

Teilnahme an jenem gesunden Sport auch weiteren Kreisen zu erschließen. So entstanden die weltberühmt gewordenen Oberharzer „Winterfeste“, die durch den fast gleichzeitig begründeten Oberharzer Ski-Klub eine mehr sportmäßige Erweiterung und Vertiefung erfuhren. Jetzt gibt's fast überall Schneeschuhlaufen, Rodeln (in einzelnen Orten Rutscheln oder Kurren genannt) und Schlittenfahrten in großartigem Maßstabe. Der Bedeutung dieser Sache Rechnung tragend, erschien auf Veranlassung des Harzer Verkehrs-Verbandes im Verlag der Stollaschen Hofbuchhandlung in Bad Harzburg ein illustriertes Handbuch

„Winterfrische und Wintersport im Harz.“

(Weißer Harzführer.)

Dieses Buch, dessen Widmung der Protektor des Wintersports im Harz, Prinz Eitel-Friedrich von Preußen annahm, bildet die winterliche Ergänzung zu dem vorliegenden Blauen Harzführer. Es schildert nach einem allgemeinen Vorwort über den Winterzauber in den Harzbergen den Harz als Winterfrische für Erholungs- und Ruhebedürftige, Nervöse usw., die verschiedenen Arten des Wintersports, die ärztlichen Ansichten über Winterfrische und Wintersport. Ferner gibt das Buch — in der zuverlässigen schematischen Art wie dieser Blaue Harzführer darüber Auskunft, welche Hotels, Forsthäuser, Pensionen und sonstige gastliche Herbergsstätten im Harz auch zur Winterszeit geöffnet sind. Endlich unterrichtet der „Weiße Harzführer“ über die vom Sommerverkehr vielfach und erheblich verschiedenen praktischsten Zugangswege zu den einzelnen Orten. Der „Weiße Harzführer“ ist zum Preise von 50 Pfg. durch jede Buchhandlung sowie von dem Verleger Rud. Stolle in Bad Harzburg zu beziehen.

Übrigens sei bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen, daß der Harzer Verkehrs-Verband regelmäßig und fortlaufend in einer großen Reihe von Zeitungen über die jeweiligen Schneeeverhältnisse im Harz berichtet.

Ski-Heil!

* * *

Und nun Glück auf zu fröhlicher Wanderfahrt im Sommer und zu nervenstärkendem Schneesport im Winter auf unseren herrlichen Höhen, in unseren köstlichen Waldtälern!

Mit Harzer Gruß

Der Alte vom Berge.

Sommerfahrpläne 1909

sämtlicher Bahnen im Harzgebiet (mit den wichtigsten Zufahrtsanschlüssen) und aller Post- und Omnibusverbindungen finden die Leser am Schlusse des „Blauen Harzführer“. Auf die Ausarbeitung und praktische Gestaltung dieses recht umfangreichen Materials wurde besondere Sorgfalt verwendet. Der Blaue Harzführer enthält damit jetzt zugleich ein für die Zwecke des Lesers völlig ausreichendes Fahrplanbuch, so daß die Anschaffung und das lästige Mitführen eines besonderen Kursbuches unnötig geworden ist.

Vom Stand der Sonne.

	Aufgang	Untergang
1. Mai	4.32	7.23
5. "	4.24	7.30
10. "	4.15	7.38
15. "	4.07	7.46
20. "	4.00	7.54
25. "	3.53	8.01
1. Juni	3.46	8.10
5. "	3.43	8.14
10. "	3.40	8.18
15. "	3.39	8.22
20. "	3.39	8.24
25. "	3.10	8.24
1. Juli	3.43	8.24
5. "	3.46	8.22
10. "	3.51	8.19
15. "	3.56	8.14
20. "	4.63	8.09
25. "	4.10	8.02
1. August	4.20	7.51
5. "	4.27	7.44
10. "	4.35	7.35
15. "	4.43	7.25
20. "	4.51	7.14
25. "	5.00	7.03
1. September	5.11	6.48
5. "	5.18	6.39
10. "	5.26	6.27
15. "	5.35	6.15
20. "	5.43	6.03
25. "	5.51	5.51
1. Oktober	6.02	5.37

Ansichten vom Harz.

Das Sammeln photographischer — also ideal naturgetreuer, durch kein Verfahren verpfuschter — Aufnahmen derjenigen Punkte des Harzes, die man besucht hat, und an die man sich mit Vergnügen erinnern wird, ist durch die Ansichtskarte verdrängt worden. Neuerdings werden Stereoskopbilder von namhaften Punkten des Harzes wieder mehr gesammelt. Sie sind ja wohl etwas teurer wie Postkarten, aber denn doch ganz erheblich wertvoller, weil ein stereoskopisch aufgenommenes Bild ganz wundersam plastisch wirkt, wenn — es gut aufgenommen und gut ausgeführt ist. Tadellose Bilder zu einem billigen Preise (50 Pfg.) liefert die Firma Fr. Rose in Wernigerode. Das umfangreiche Verzeichnis, welches diese Firma auf Wunsch versendet, beweist, daß fast jeder Harzwanderer etwas ihn Interessierendes finden wird.

Mondschein-Kalender 1909.

	Aufgang	Untergang
1. Mai	2.53 nachm.	3.13 vorm.
5. "	7.35 "	4.38 "
10. "	12.17 vorm.	7.25 "
15. "	2.56 "	2. 7 nachm.
20. "	4.37 "	9.16 "
25. "	9. 8 "	12.50 vorm.
1. Juni	5.19 nachm.	2.45 vorm.
5. "	10.10 "	4.27 "
10. "	12.44 vorm.	10.27 "
15. "	2.13 "	5.29 nachm.
20. "	5.39 "	10.48 "
25. "	11.32 "	12.11 vorm.
1. Juli	6.44 nachm.	1.49 vorm.
5. "	10.22 "	5.23 "
10. "	8. 0 vorm.	12.27 nachm.
15. "	1.42 "	7. 3 "
20. "	6.56 "	10. 1 "
25. "	12.13 nachm.	11.10 "
1. August	8.19 nachm.	3. 0 vorm.
5. "	9.50 "	8.47 "
10. "	11.41 "	3.41 nachm.
15. "	3.30 vorm.	7.46 "
20. "	9.21 "	9. 2 "
25. "	3.17 nachm.	10.47 "
1. September	7.54 nachm.	6.19 vorm.
5. "	9.12 "	12.11 "
10. "	12.11 vorm.	5.23 nachm.
15. "	6. 2 "	6.57 "
20. "	11.51 "	8.14 "
25. "	4.44 "	—
1. Oktober	6.49 nachm.	8.16 vorm.

Wenn man keinen Kompass hat,

kann man sich nach folgenden Regeln im Walde orientieren: Man muß zunächst auf das Moos achten. Dasselbe wächst an Bäumen stets auf der Nordseite, da es nur im Schatten gedeiht. Wo kein Moos vorhanden, ist die gröbere und dichtere Rinde der Bäume ein Zeichen, daß dort Norden ist. Im Freien findet man auch große Feldsteine an der Nordseite mit Moos bewachsen, und zugleich ist der Grund dort feucht. Ebenso zeigen sich hölzerne Kapellen, Pfähle, Häuser gegen Norden bemoost und mehr verwittert. Ameisenhaufen haben an der Südseite kein Gras, weil die Tiere dort ihre Larven sonnen. Verschiedene Blumen, z. B. die Sonnenblume, wenden ihre Kronen nach Süden. Alte Kirchen sind so gebaut, daß sie mit dem Hochaltar gegen Osten, mit dem Turm und Eingang nach Westen stehen.

Höhenangaben

in Metern über Meereshöhe.

Achtermann 926.	Hanskühnenburg 810.	Romkerhall 340.
Alexisbad 325.	Harzburg, Bad 300.	Roßtrappe 375.
Altenau 450.	Harzgerode 400.	Sachsa 325.
Altenbrak 300.	Hasselfelde 460.	Salzgitter 138.1
Ballenstedt 220—260.	Heinrichshöhe 1044.	St. Andreasberg 627.
Benneckenstein 563.	Hexentanzplatz 454.	Scharfenstein 696.
Bernburg 61—95.	Hildesheim 80.	Schierke 650.
Blankenburg 237.	Hohegeiß 642.	Seesen 209.
Bleicherode.	Ilsenburg 238.	Sonnenberg 778.
Braunlage 600—650.	Ilsenstein 436.	Stecklenberg 280.
Braunschweig 73.	Königsberg 1029.	Stöberhai 732.
Brocken 1142.	Kyffhäuser 452.	Stolberg 330.
Buntenbock.	Lautenthal.	Thale 225.
Clausthal 534.	Lauterberg 300.	Torfhaus 800.
Elend 520.	Lerbach.	Trautenstein 450.
Frankenhausen 175.	Mägdesprung 295.	Walkenried 275.
Gernrode 230.	Nordhausen 183.	Wendefurth 326.
Goslar 250.	Oderbrück 781.	Wernigerode 235—517.
Grund 333.	Oderteich 724.	Wieda 350.
Hahnenklee, Bocks-	Osterode 230.	Wildemann 422.
wiese 560.	Quedlinburg 125.	Wolfswarte 919.
Halberstadt 123.	Ravensberg 660.	Wurmberg 968.

Harzer Preise.

Genaue Angaben finden die Leser bei den einzelnen Orten. Die dort abgedruckten Zahlen beruhen auf den neuesten, zuverlässigen Erhebungen. Verstöße und anscheinende Übervorteilungen beliebe man mit genauen Belägen (Original-Rechnungen usw.) dem Vorstand des Harzer Verkehrs-Verbandes in Wernigerode mitzuteilen.

Harz-Reisepläne für den Sommer.

Die umstehenden Angaben kleiner lohnender Harztouren sind für Ausflügler bestimmt, denen die Zeit fehlt, den ganzen Harz zu durchwandern. Genaue Vorschriften lassen sich ja nicht geben, da die Wanderung naturgemäß sehr von der Zeit des Eintreffens am Ausgangspunkte und von der Rückreise abhängt, ferner weil der eine in gutem Marschtempo, der andere mit Familie oder in Gesellschaft weit langsamer seinen Weg zurücklegt. Wenn mehrere Tage zur Verfügung stehen, wird es unschwer gelingen, einige unserer Touren zu einer abwechslungsreichen Wanderung aneinanderzureihen. Was an den einzelnen Punkten beachtenswert ist, darüber gibt der „Blaue Harzfürer“ genauen Aufschluß.



Lohnende zwei- und mehrtägige Ausflüge.

1. Tag: Wernigerode (Rathaus, Schloß oder Kaiserturm) — Bahnfahrt bis Station Steinerne Renne — Wasserfall — Brocken — Goetheweg — Torfhaus.

2. Tag: Auf dem Grabenwege nach dem Sonnenberger Weg-
hause — Oderteich — Oderbrück — Achtermann — Königskrug — Braun-
lage — Schierke oder Elend.

1. Tag: Blankenburg (Ziegenkopf, Burg Regenstein) — Bahn-
fahrt Rübeland — (Hermannshöhle) — Wendefurth — Altenbrak — Trese-
burg.

2. Tag: Weißer Hirsch — Hexentanzplatz — Hirschgrund — Bode-
kessel — Schurre — Roßtrappe — Bahnhof Thale.

1. Tag: Ballenstedt (Schloßpark) — Bahnfahrt Gernrode — Stuben-
berg — Victorshöhe — Mägdesprung oder Alexisbad — Bahnfahrt bis
Lindenberg — Auerberg — Josephshöhe — Stolberg.

2. Tag: Rottleberode — Bahnfahrt Berga — Kelbra — Rothenburg
— Kyffhäuser — Roßla.

1. Tag: Nordhausen — Bahnfahrt Walkenried (Klosterruine) —
Wieda — Stöberhai — Bad Sachsa.

2. Tag: Ravensberg — Wiesenbecker Teich — Lauterberg — Scharz-
feld.

1. Tag: Herzberg — Bahnfahrt nach Lauterberg — Gr. Knollen
— Sieber — Hanskühnenburg — Kamschlacken oder Riefensbeek.

2. Tag: Buntenbock — Clausthal — Grund.

1. Tag: Osterode — Lerbach — Clausthal — Grund.

2. Tag: Wildemann — Lautenthal — Hahnenklee — Goslar.

1. Tag: Goslar (Kaiserhaus) — Okertal — Romkerhall — Ahrends-
berger Forsthaus — Torfhaus — Oderbrück.

2. Tag: Brocken, entweder Renneckenberg — Steinerne Renne
— Wernigerode, oder Schierke — Elend, oder Brocken — Schneeloch
— Ilsefälle — Ilsenburg.

1. Tag: Bad Harzburg — Burgberg — Molkenhaus — Scharfenstein
— Brocken — Bahnfahrt Schierke oder Dreiannen-Hohne.

2. Tag: Elbingerode — Rübeland — (Hermannshöhle) — Bahnfahrt
Blankenburg — Burg Regenstein.

1. Tag: Ilsenburg — Ilsestein — Plessenburg — Wolfsklippen —
Steinerne Renne — Ottofels — Wernigerode.

2. Tag: Bahnfahrt Dreiannen-Hohne — Hohneklippen — Schierke
(Schnarcherklippen) — Elend oder Braunlage.

Achttägige Tour durch den Harz.

(Besonders für Naturfreunde und gute Fußgänger.)

1. Tag: Goslar — Steinberg — Hohekehl — Hahnenklee — Bockswiese — Auerhahn — **Clausthal**.

2. Tag: Clausthal — Altenau — Magdeburger Weg — Steile Wand — Wolfswarte — Torfhaus — **Brocken**.

3. Tag: Brocken — Goetheweg — Oderbrück — Achtermannshöhe — Königskrug — Braunlage — **Schierke**.

4. Tag: Schierke — Hohneklippen — Ottofels — Steinerne Renne — Bahnfahrt von Station Steinerne Renne nach **Wernigerode**.

5. Tag: Wernigerode — Hartenberg — Hüttenrode — Totenrode — Roßtrappe — **Treseburg**.

6. Tag: Treseburg — Rübeland — (Hermannshöhle) — Bahnfahrt nach Sorge — Hohegeiß — (dicke Tannen) — Wieda — **Stöberhai**.

7. Tag: Stöberhai (früh aufbrechen), Bad Sachsa — Bahnfahrt nach Kelbra — Rotenburg — Kyffhäuser — Roßla — Bahnfahrt bis Rottleberode — **Stolberg**.

8. Tag: Stolberg — Josephshöhe — Lindenberg — Bahnfahrt nach Alexisbad — Mägdesprung — Victorshöhe — **Suderode**.

! Diese Tourenzusammenstellung wird fortgesetzt. Vorschläge aus dem Publikum kommen erwünscht, dieselben sind zu richten an das Verkehrsamt in Wernigerode.

Mitglieder des Harzer Verkehrs-Verbandes.

	Seite
Alexisbad, Magistrat Harzgerode	27
Altenau, Magistrat	48
Altenbrak, Harzklub	24
Aschersleben, Magistrat	16
Bad Harzburg, Herzogl. Badekommissariat	48
Bad Lautenberg, Magistrat	36
Bad Sachsa, Magistrat	34
Bad Thale, Kurverwaltung	17
Ballenstedt, Magistrat	25
Benneckenstein, Magistrat	19
Berlin, Zentralverwaltung für Sekundärbahnen, H. Bachstein	
Bernburg, Magistrat	17
Blankenburg, Magistrat	12
do. Direktion der Halberstadt-Blankenburger Eisenbahngesellschaft	

	Seite
Bleicherode, Magistrat	31
Braunlage, Kur-Verwaltung	20
Braunschweig, Verkehrsverein	49
Brocken, Wintersportverein	5
Buntenbock, Gemeindeverwaltung	41
Dreiannen-Hohne, Wintersportverein	9
Elbingerode, Magistrat	23
Elend, Harzklub-Zweigverein Elend	21
Frankenhausen, Verkehrsverein	29
Gernrode, Magistrat	25
Goslar, Magistrat	43
Grund, Kurkommission	41
Hahnenklee-Bockswiese, Gemeindeverwaltung	45
Halberstadt, Magistrat	13
Harzgerode, Magistrat	27
Hasselfelde, Magistrat	26
Hildesheim, Verein z. Hebung d. Fremdenverkehrs	45
Hohegeiss, Gemeindeverwaltung	33
Ilsenburg, Kurverwaltung	51
Lautenthal, Magistrat	45
Lerbach, Gemeindeverwaltung	41
Nordhausen, Magistrat	31
Nöschenrode, Gemeindeverwaltung	12
Okertal, Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs im Okertal	47
Osterode-Harz, Magistrat	40
do. Kurkommission	40
Quedlinburg, Verschönerungsverein	14
Rübeland, Gemeindeverwaltung	23
Schierke, Harzklub	21
Seesen, Magistrat	42
Solbad Salzgitter, Harzverein	42
St. Andreasberg, Magistrat	38
Stolberg, Verkehrsverein	30
Suderode, Harzklub-Zweigverein	25
Trautenberg, Harzklub-Zweigverein Trautenberg	19
Walkenried, Gemeindeverwaltung	33
Wendefurth, Gemeindeverwaltung	24
Wernigerode, Magistrat	10
do. Betriebsdirektion der Nordhausen-Wernigeröder Eisenbahngesellschaft	8
Wieda, Gemeindeverwaltung	34

Mitglieder-Liste abgeschlossen am 1. Mai 1909.

Sonderprospekte obiger Orte werden von den dabei genannten Mitgliedern zumeist kostenfrei versandt.

Die Harzquer- u. Brockenbahn

(Vergl. die Bilder auf S. 4 des Umschlages!)

Zehn Jahre sind seit Eröffnung dieser, in ihrer ganzen Anlage unübertrefflichen Bahn, der ersten Querbahn über den ganzen Harz, verfloßen und man darf wohl heute behaupten, auch ihre Gegner, welche eine Zerstörung der Brockenpoesie und Waldeinsamkeit befürchteten, haben sich mit ihrem Dasein abgefunden. Die Bahn hat aber in der Tat auch eine solche Fülle neuer Ausblicke erschlossen, wie sie kein alter Fuß- oder Fahrweg auch nur annähernd bietet, und grundeinsame Täler oder Höhen gibt es immer noch genug, vielleicht besonders erst infolge Erbauung der Bahn.

Da sie reine Adhäsionsbahn ganz ohne Zahnrad ist — es kommen Steigungen bis 1 : 30 vor (auf 30 m Schienenlänge steigt das Gleis um 1 m) — so werden bei der dadurch bedingten allmählichen Auffahrt die Höhen und Täler von allen Seiten betrachtet, sodaß den Fahrgästen, erleichtert durch große Fenster, im Wechsel der Landschaftsbilder wirklich das Möglichste geboten wird. Der sich zwischen den Stationen Steinerne Renne und Dreiannen-Hohne z. B. bietende Rückblick auf das hellschimmernde Halseröder Tal mit der Stadt und dem Schlosse Wernigerode dahinter ist wahrhaft entzückend in seinem lebhaften Farbenglanz, zumal wenn voller Sonnenschein den heiteren Eindruck noch steigert. Kurz darauf ein anderes Bild, das tannendunkle gewaltige Drängetal! Auch auf der Nordhäuser Seite im Ilfelder Tal bieten sich prächtige Partien: ein enges Tal mit üppigen Laubwaldhängen und stolzen Felsen.

Der Glanzpunkt der gesamten Bahn ist natürlich die 18 km lange Brockenstrecke, welche auf Dreiannen-Hohne von der 60 km langen Querstrecke abzweigt und uns in $1\frac{1}{4}$ Stunde zur Station Brocken (1129,3 m) bringt. Die Fahrt geht zunächst an den Hohneklippen vorüber durch das Wormketal, teils durch Wald, teils über klippige, moorige Flächen mit herrlicher Aussicht nach dem Südharz und zum Kyffhäuser, bis Schierke erreicht ist. Es geht weiter durch Wald, der immer hochgebirgsmäßiger wird, am Erdbeerkopf und Ahrensklint hin, links schauen wir, nachdem das Schlufwasser im Eckerloch überfetzt ist, den Wurmberg und Winterberg, in der Tiefe das Dorf Schierke, reizend ins Tal gebettet. Immer neue Bilder bei jeder Wendung; jetzt befinden wir uns im engsten Brockengebiet, die großen, spiralförmigen Windungen um die Kuppe beginnen und damit häuft sich Aussicht auf Aussicht, eine immer überwältigender wie die andere. Mit einem Wort: Die Brockenbahn hat den Harzbesuchern etwas ganz Neues geschaffen, was früher nicht vorhanden war. —

Sonntagsfahrkarten zu sehr mäßigen Preisen erleichtern den Genuß einer Brockenfahrt. —

Das empfehlenswerte illustrierte Büchlein «Führer auf der Brockengebirgs- und Harzquerbahn» ist für 30 Pfg. an den Schaltern zu haben, oder von der Direktion in Wernigerode zu beziehen.



Harzquer- und Brockenbahn

interessante Gebirgsbahn mit Steigungen bis 1:30
(auf 30 m Schienenlänge steigt das Gleis um 1 m)



Man beachte die 3. Umklagseite!